

Martí kehrt in strahlendem Licht zurück

ALEJANDRA GARCÍA ELIZALDE

• Es ist 22 Uhr auf der Freitreppe der Universität von Havanna. Die von Tausenden von Händen gehaltenen Fackeln lassen die Skulptur der Alma Mater größer und heller erscheinen als je zuvor. Das Bild von José Martí auf der rechten Seite, an dem jetzt die Menge vorbei nach unten geht, erwacht zum Leben.

Ein Kind auf den Schultern seines Vaters zieht vorbei, das, geblendet von so viel Licht, das Bild betrachtet. In der Hand hält es eine aus Blech und Holz selbst angefertigte Fackel. „Wir wohnen hier in der Nähe und ich bringe ihn hierher, seit er ein Baby war. Aber selbst, wenn wir früher nicht gekommen wären, hätten wir es dieses Mal nicht versäumt. Martí anzugreifen ist so, als ob man Angehörige meiner Familie angreift, die lebenden und auch die toten“, sagt der Vater Alberto Torres.

„Martí lebt“, ruft die Menge im Chor. Der Mann, der kam, um Größe zu bringen“, wie es der kubanische Schriftsteller José Lezama Lima beschrieb, konnte in diesem Jahr 2020 mehr Menschen um sich versammeln als je zuvor. Sein Bild in Blut zu baden, war ein verzweifelter Versuch der anti-kubanischen Rechten, über den Hass eine politische Richtungsänderung zu erreichen. „Ein Symbol anzugreifen, weist auf Verzweiflung hin. Martí anzugreifen zeigt außerdem tiefe Unwissenheit“, sagt der Schriftsteller Luis Toledo Sande.

Die Wirkung, die sie erzielten, war eine absolut andere als die erhoffte. In dieser Nacht, an den Füßen der Freitreppe der Universität und wenige Tage, nachdem ein paar Männer des Geldes wegen einige Büsten des Apostels schändeten, steht José Martí aufrecht, die Arme hinter dem



Junge Leute, die von gestern und die von heute, kamen am 27. Januar zusammen, wie 67 Jahre zuvor, um zu bekräftigen, dass Kuba seinen Apostel niemals sterben lassen wird. FOTO: ESTUDIOS REVOLUCION

Rücken verschränkt. Es ist dies das 1892 von einem nach Jamaika emigrierten Kubaner aufgenommene Foto, das Cintio Vitier, der sein Leben dem Studium des Werkes von Martí widmete, sagen ließ: „Aufrecht im feindlichen Sumpf, immer gekleidet wie in Trauer und das Antlitz Licht ausstrahlend, blickt er heimlich auf uns, und mit seltsamer Ferne und inniger Leidenschaft fordert er immer mehr von uns“.

Der Wunsch, das Gute zu tun, und es auch wirklich zu tun, sei die herausragendste Tugend des Apostels gewesen, fügte der Autor des Buches *Ese sol del mundo moral* (Diese Sonne der moralischen Welt) hinzu. Und in dieser Nacht stellen die jungen Leute, die Kinder, die Menschen jedes Alters, die Hunderttausende, die über die Straße San Lazaro in Havanna zur Pragua

Martiana marschieren (dem Steinbruch, in den das spanische Kolonialregime jene Kubaner schickte, denen es Untreue vorwarf und wo der junge Martí als Gefangener die Grausamkeiten der Zwangsarbeit erfuhr) unter Beweis, dass sie auf Hass mit Güte reagieren, wie dies Martí im Laufe seines Lebens so oft getan hat.

„Das Gute tun“, diese Forderung Martí reicht bis in unsere Tage“, erklärt der Professor der Universität von Las Tunas Recaredo Rodríguez Bosch. „Das ist heute, in einer so aufgewühlten Welt, mit so vielen Problemen und so vielen Menschen, die nur mit dem Materiellen beschäftigt sind, ein Auftrag; da ist er, um uns das Gute zu lehren und uns zu besseren Menschen zu machen“.

„Wir brauchen Martí sehr“, fügt der Direktor der Kritischen Ausgabe des

Gesamtwerks Martí Pedro Pablo Rodríguez hinzu. „Er lehrte uns, auch wenn wir zu einem Zeitpunkt Erschöpfung verspüren sollten, das Leben immer neu wieder aufzunehmen, ohne den Glauben an den menschlichen Geist zu verlieren“.

Es ist 22 Uhr und es ist der Moment, in dem die Freitreppe der Universität von Havanna am Vorabend des 167. Jahrestags der Geburt José Martí ein beeindruckendes Bild vermittelt. Die unruhigen Fackeln, die Rauchwolken am Himmel, die sichtlich bewegten Menschen, die Feierlichkeit, die mit dem Jubel der jungen Leute zusammenfließt... Er ruft uns zu dieser Stunde mit größerer Kraft als je zuvor zusammen.

Der Marsch wurde einmal mehr angeführt vom Ersten Sekretär der Kommunistischen Partei Kubas, Armeegeneral Raúl Castro Ruz, dem einzigen der dort Versammelten, der bereits beim ersten Fackelmarsch dabei war, zu dem vor 67 Jahren am 27. Januar 1953 aufgerufen worden war. Jener erste Marsch, der die Tradition prägte, war eine mutige Aktion der Revolutionäre, die auf die Straße gingen, um dem Apostel die Ehre zu erweisen, ohne auch nur einen Moment des Zauderns vor den Schergen des Diktators Fulgencio Batista. Heute wollen die vielen Menschen, die Anstand besitzen, vor Martí für diejenigen Abbitte leisten, die diesen nicht haben, um es mit den Worten des Apostels zu umschreiben.

Zusammen mit den jungen Leuten und dem Volk waren in dieser gewaltigen Menge auch der Präsident der Republik Miguel Díaz-Canel Bermúdez, der Zweite Sekretär der Partei José Ramón Machado Ventura, Premierminister Manuel Marrero und andere Mitglieder der Führung des Landes anwesend.

„Martí wird niemals allein sein. Die Erinnerung an ihn wird nicht ausgelöscht und auch nicht befleckt werden“, sagte die Abiturientin Amanda Martínez. (Weitere Informationen auf den Seiten 4 bis 7) •

58 Jahre danach trotz Kuba der US-Blockade und wächst über sich hinaus

ENRIQUE MORENO GIMERANEZ

• Sie ist real und dauert anachronistisch seit mehr als fünf Jahrzehnten an. Generationen von Kubanern haben unter ihren Folgen gelitten, weil sie alle Bereiche der Gesellschaft betrifft. Sie ist eine flagrante Verletzung der Menschenrechte unseres Volkes, ein Akt des Völkermords und des Wirtschaftskriegs, das Haupthindernis für unsere Entwicklung, sie untergräbt das Völkerrecht, die Ziele und Grundsätze der Charta der Vereinten Nationen und die Normen des freien Handels.

Die Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade der Vereinigten Staaten gegen Kuba trat am 7. Februar 1962 in Kraft und hat sich in den letzten Jahren in irrationalen Dimensionen verschärft. Zu aktuellen

Preisen belief sich der Schaden, der in fast sechs Jahrzehnten der Anwendung dieser Politik bis März 2019 entstanden war, auf 138.843,4 Millionen Dollar. Unter Berücksichtigung der Abwertung des Dollars gegenüber dem Goldwert auf dem internationalen Markt hat die Blockade zu messbaren Schäden von mehr als 922,6 Milliarden Dollar geführt. Nicht kalkulierbar sind jedoch die Kosten innerhalb der Häuser, Nachbarschaften und Gemeinden, wenn man die Gesundheit oder das Leben der Menschen beurteilt, denen sie jeden Tag schadet.

Aus diesen Gründen sagte der Präsident der Republik Kuba, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, am 3. Februar in seinem Twitter-Account: „Wir verurteilen die völkermörderische und grausame

Blockade. Die Blockade verstößt gegen unsere Menschenrechte“ anlässlich des 58. Jahrestages jenes Moments, an dem Präsident John F. Kennedy die präsidentiale Bekanntmachung 3447 (27 fr 1085) erlassen hatte, mit der die Blockade des Handels zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba verhängt wurde.

Der Außenminister, Bruno Rodríguez Parrilla, veröffentlichte in diesem sozialen Netzwerk: „58 Jahre nach ihrer Verhängung ist die Blockade der USA gegen Kuba das ungerechteste, strengste und am längsten andauernde System einseitiger Zwangsmaßnahmen, das jemals gegen ein Land angewendet wurde. Sie ist Völkermord. Sie verletzt die Menschenrechte eines ganzen Volkes. Sie muss aufhören“.

Die Blockade hält an und schadet der kubanischen Familie, ist aber gescheitert, weil sie an der Einheit, am Widerstand und der Würde Kubas, am unnachgiebigen Geist unseres Landes zerschellt ist.

Zwölf US-Regierungen haben seit 1959 lediglich ihre eigene Isolierung erreicht. Dies tritt in der universellen Ablehnung der Blockade zutage, die einerseits in zahlreichen Bereichen der US-Gesellschaft spürbar ist, die gesunde und für beide Seiten vorteilhafte bilaterale Beziehungen befürwortet, und andererseits in der Opposition der verschiedenen Akteure der internationalen Gemeinschaft gegen diese Politik, darunter die 28 aufeinander folgenden Resolutionen der UNO-Generalfversammlung, die die Blockade seit 1992 verurteilen. •

Provinz-Gouverneure und Bürgermeister gewählt

LEIDYS MARÍA LABRADOR HERRERA

• Kuba erlebt Momente von transzendentaler Bedeutung. Jeder andere Begriff würde nicht die Dimension der Prozesse der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ordnung zum Ausdruck bringen können, die auf der Insel vorangetrieben werden, um das höchste Ziel zu erreichen: Nachhaltigkeit, Wohlstand und Fortbestand des einzigen Systems, das es dem Menschen erlaubt, sich unter Bedingungen des Respekts und der Würde voll zu entwickeln und persönlich zu verwirklichen.

Wir haben uns als Nation Ziele gesetzt, die sich in einem kollektiven Willen niederschlagen, durch Konzepte von Partizipation, Demokratie und Integration kreative und einvernehmliche Ideen hervorzubringen. Die Veränderungen und Umwandlungen sind unerlässlich, um dieses höchste gerade beschriebene Ziel sicherzustellen.

Die Verabschiedung und allmähliche Umsetzung der Leitlinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei und der Revolution, die Genehmigung des Entwicklungsplans bis 2030 und die Konzeptualisierung unseres Modells waren der Auftakt für die hohen Ziele, die wir uns vorgenommen haben.

Als am 24. Februar 2019 in einem Referendum die neue Verfassung der Republik gebilligt wurde, waren wir dabei, als der Weg festgelegt wurde, den das Land beschreiten wird, und auch die Rolle, die das Volk auf jedem einzelnen Abschnitt einnehmen wird.

Die Magna Charta, die aus intensiver Arbeit einer zu diesem Zweck geschaffenen Kommission, der Befragung des Volkes und den Analysen im Parlament hervorgegangen war, erforderte jedoch auch von den Kubanern eine zweite Lektüre: Sie war nur der Ausgangspunkt, und ihrer Verabschiedung folgte eine intensive legislative Arbeit, die nicht nur den Abgeordneten vorbehalten war, sondern auch das Zusammenspiel aller Faktoren der Gesellschaft erforderlich macht, um die notwendigen Schritte zur Umsetzung zu gehen. Schritte wie jene, die am 18. Januar vollzogen wurden.

IN VERTRETUNG DES VOLKES

Auf Vorschlag des Präsidenten der Republik wählten, innerhalb der Frist von drei Monaten nach seiner Wahl und wie in den Übergangsbestimmungen des Verfassungstextes angegeben, die Delegierten der Gemeindeversammlungen der Volksmacht in ihrer Funktion als Repräsentanten des Volkes die Gouverneure und stellvertretenden Gouverneure der Provinzen. Sie sind nun die Repräsentanten dessen, was jetzt die Provinzregierung der Volksmacht (GPPP) ist, die in Übereinstimmung mit den für unser Sozialsystem maßgeblichen Grundsätzen „eng mit dem Volk zusammenarbeitet“. (Art. 170)

Besonders wichtig ist dieser letzte Satz, denn auch wenn von nun an diese Regierung nicht mehr wie in den letzten 40 Jahren in Form der Provinzversammlung regiert, so behält sie doch ihren das Volk repräsentierenden Charakter sowohl strukturell als auch inhaltlich bei.

Diese Provinzregierung der Volksmacht setzt sich aus dem Gouverneur und einem Provinzrat zusammen, dem der stellvertretende Gouverneur und auch die Präsidenten und Vizepräsidenten der Gemeindeversammlungen sowie die Bürgermeister angehören. Dies zeigt, wie innerhalb dieser Struktur die aktiven Stimmen der Provinz zu Wort kommen, was die Repräsentativität deutlich macht. Andererseits ist hervorzuheben, dass weiterhin zu den Aufgaben dieses Rates die regelmäßige Analyse darüber gehört, wie die Einrichtungen auf die Vorschläge, Beschwerden und Anfragen des Volkes eingegangen sind.

Darüber hinaus vertritt, wie es der Artikel 171 unserer Verfassung festlegt, die Provinzregierung den Staat, arbeitet in allen Bereichen an der Entwicklung der Provinz und fungiert als Koordinator zwischen den Strukturen des Staates und den Gemeinden „und trägt so zur Harmonisierung der provinziellen und gemeindeeigenen Interessen bei“.

Hier findet sich ein weiterer wichtiger Begriff, um die Relevanz dieser neuen Ämter und der Strukturen

zu verstehen, die sie leiten: harmonisieren. Denn, wie Artikel 173 deutlich macht, kann die Provinzregierung „bei der Wahrnehmung ihrer Funktionen und Befugnisse nicht das übernehmen oder in das eingreifen, das der Verfassung und den Gesetzen nach den kommunalen Organen der Volksmacht übertragen ist.“

Dies ist ein notwendiger Übergang, der seine Bedeutung in dem Maße unter Beweis stellen wird, in dem die Abstimmung der Arbeitsstrategien gelingt, die, entsprechend den Prioritäten des Landes, den stabilen, kohärenten und ausgewogenen Fortschritt aller Provinzen ermöglicht.

UNERLÄSSLICHES KONZEPT: AUTONOMIE DER GEMEINDEN

All dies trägt zu einem Konzept bei, das auch in der Magna Charta als unerlässlich für das Erreichen unserer kurz-, mittel- und langfristigen Ziele zum Ausdruck kommt: Die Autonomie der Gemeinden.

Um ihre Reichweite anhand eines praktischen Beispiels besser verstehen zu können, versetzen wir uns in den Kontext einer weiteren unbestreitbaren Priorität: die Wirtschaft. Täglich hören wir Einschätzungen zu diesem Thema, die den Projekten der lokalen Entwicklung, der Notwendigkeit endogene Problemlösungen zu finden, die noch im Bereich der Gemeinde existierenden Reserven und Potentiale auszuschöpfen, großes Gewicht beimessen. Wäre dies ohne eine autonome Steuerung vor Ort, ohne das möglich, was Präsident Miguel Díaz-Canel als Führung bezeichnet hat, die über die bloße Erfüllung von Aufgaben hinausgeht? Natürlich nicht.

Und deswegen begünstigen die Veränderungen der Regierungsstruktur auf Provinzebene diese Autonomie, diese objektive Kapazität aus der gründlichen Kenntnis der Realität dieses engen Umfelds heraus zu führen und so mit größerer Effizienz die Ressourcen zu verwalten. Diese Autonomie bezieht sich natürlich auch auf die Wahl oder die Ernennung von Ämtern sowie auf das Erlassen der notwendigen Beschlüsse und normativen Bestimmungen, die für die Ausübung ihrer Befugnisse erforderlich sind.

Logischerweise geht es hierbei um die Perspektive der Gemeinde in ihren Bindungen zur Provinz und zum Land und um den Beitrag, der ihnen entsprechend den Interessen und den Prioritäten, die wir als Land festgelegt haben, zu leisten zukommt.

Dies sind auch die Gründe, warum der Verfassungstext in seinem Artikel 185 die Rolle der Gemeindeparlamente der Volksmacht (AMPP) als höchstes Organ der Staatsmacht in ihrem begrenzten Gebiet bestätigt und dass sie unter anderem laut Artikel 191 ermächtigt sind, Verfassung und Gesetze einzuhalten und durchzusetzen, den Wirtschaftsplan und den lokalen Haushaltsplan zu verabschieden und zu kontrollieren und den Bürgermeister der Gemeinde auf Vorschlag ihres Präsidenten zu ernennen oder abzulösen.

EIN NEUES AMT MIT EINER WICHTIGEN ROLLE

Bürgermeister der Gemeinde: ein neues Amt, dessen Rolle für die Führung, die Kontrolle und das Vorankommen der exekutiv-administrativen Aktivitäten der Ortschaft entscheidend ist.

Der Bürgermeister steht dem Verwaltungsrat der Gemeinde vor und besagt die Verwaltung ist diejenige, die, wie es der Artikel 201 der Magna Charta bestimmt, den Auftrag hat, „unter anderem den Ansprüchen von Wirtschaft, Gesundheit, Pflege, Bildung, Kultur, Sport und Freizeit auf dem gesamten Gebiet, für das sie zuständig ist, gerecht zu werden und die Aufgaben zu erfüllen, die in Zusammenhang mit Vorbeugung und sozialer Versorgung stehen“.

Wenn wir zuvor gesagt haben, dass die Gemeindeversammlungen das höchste Organ der Staatsmacht in ihrem Gebiet sind, ist es nur logisch, dass im Gesetz 132 über die Organisation und Funktionsweise dieser Strukturen der Volksräte in seinem Kapitel XIV, dritter Absatz, Artikel 128 festlegt ist, dass der Verwaltungsrat der Gemeinde gegenüber der



Die Veränderungen in der Struktur des Staates, die innerhalb der vorgeschriebenen Fristen umgesetzt werden, zeigen eine geordnete und für das Land organische Richtung auf FOTO: DUNIA ALVAREZ PALACIOS

Gemeindeversammlung durch ihren Bürgermeister über dessen Verwaltung und spezifische Aspekte von Interesse Rechenschaft ablegt.

Die Ernennung der Bürgermeister ist nun, entsprechend der im Verfassungstext niedergelegten Übergangsverfügungen, der nächste Schritt. Auf direktem Weg werden sie von den Delegierten der Gemeindeversammlungen auf Vorschlag ihres Präsidenten hin und nach vorheriger Überprüfung ihrer Biographie und ihres Lebenslaufs bestimmt.

Diese Veränderungen in der Struktur des Staates, die sich im vorgeschriebenen Zeitrahmen vollzieht, machen die organische Führung des Landes deutlich. Entsprechend der Idee, die Prozesse horizontaler zu gestalten, setzt man darauf, dass nicht nur diejenigen, die Ämter in der Politik oder der Verwaltung übernehmen sondern das Volk ganz allgemein versteht, dass wir die Kreativität, den Intellekt und die Verantwortung aufbringen müssen, um das Vorankommen unserer Gesellschaft zu erreichen.

Wir als Volk müssen uns als aktive Teilnehmer fühlen und davon überzeugt sein, dass jede Person, die heute auf den verschiedenen Ebenen Verantwortung übernimmt, zweifellos unserem Wohl, der Nachhaltigkeit der Programme, die unserem Werk Einzigartigkeit verleihen, und dem Impuls von Initiativen gerecht wird, die die Grundfesten stärken, auf denen wir unseren Sozialismus errichtet haben.

Erinnern wir uns daran, dass die heutige Verfassung, was ihre Inhalte angeht, sehr weit fortgeschritten und auf der Höhe der Zeit ist und deshalb aber auch eine Gesellschaft erforderlich macht, die ebenfalls weiter fortgeschritten und gestärkt ist.

Es gibt keinen Artikel ihres Textes, mit dem man dies besser verstehen kann: „Kuba ist ein sozialistischer Rechtsstaat mit sozialer Gerechtigkeit, demokratisch, unabhängig und souverän, organisiert von allen und für das Wohlergehen aller als einheitliche und unteilbare Republik, begründet auf der Arbeit, der Würde, dem Humanismus und der Ethik seiner Bürger, damit die Freiheit, die Chancengleichheit, die Gleichheit, die Solidarität und individuelles und kollektives Wohl und Prosperität garantiert sind.“ •

<p>GENERALDIREKTORIN YAILIN ORTA RIVERA</p> <p>STELLVERTRETENDE DIREKTORIN DER REDAKTION ARLIN ALBERTY LOFORTE</p> <p>REDAKTIONSCHEF JUAN DIEGO NUSA PEÑALVER</p>	<p>REDAKTION UND VERWALTUNG Avenida General Suárez y Territorial Plaza de la Revolución «José Martí», Apartado Postal 6260, La Habana 6, Cuba. C.P. 10699 Telfs.: (53) 7881-6265 y 7881-7443 Pizarra: 7881-3333 Exts. 119 y 176 ISSN 1563-8286</p>	<p>BETREUENDER VERLAG DER DEUTSCHEN AUSGABE: INVERTA Verlag 8. Mai GmbH Torstr. 6, 10119 Berlin, BRD</p> <p>NACHDRUCK KANADA National Publications Centre C.P. 521, Stations C, Montreal, QC H2L 4K4 Telf/Fax: (514) 522-5872</p> <p>BRASILIEN INVERTA Cooperativa de Trabalhadores em Serviços Editoriais e Noticiosos Lda. Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar CEP 20060 Rio de Janeiro Telf-Fax: (021) 222-4069</p> <p>ARGENTINEN Movimiento Cultural Acercándonos Buenos Aires Telf.: (011) 4304-7851</p>				
<p>SPANISCHE AUSGABE Inés Miriam Alemán Aroche Tel.: 7881-6265</p>	<p>ENGLISCHE AUSGABE Mario Chase Tel.: 7881-1679</p>	<p>FRANZÖSISCHE AUSGABE Frédéric Woungly-Massaga Tel.: 7881-6054</p>	<p>PORTUGIESISCHE AUSGABE Miguel Ángel Álvarez Caro Tel.: 7881-6054</p>	<p>DEUTSCHE AUSGABE Ute Michael Tel.: 7881-1679</p>	<p>ITALIENISCHE AUSGABE M.U. Gioia Minuti Tel.: 7832-5337 / 7881-6265</p>	<p>VERTRIEB UND ABONNEMENTS Omar Quedvedo Acosta Tel.: 7881-9821</p>

Wir werden mit Sicherheit nicht aufgeben

Granma International gibt Teile des Austausches des Präsidenten der Republik mit der nationalen und ausländischen Presse während des Regierungsbesuchs in der Provinz Sancti Spiritus wider. Díaz-Canel bekräftigte die Entschlossenheit des kubanischen Volkes, jede schwierige Situation zu meistern

LETICIA MARTÍNEZ UND ALINA PERERA

• „Ihr könnt euch sicher sein, dass wir nicht aufgeben werden, dass wir nicht zulassen, dass man uns beschmutzt und wir nicht in die Knie gehen werden. Was immer auch der Preis sein mag. Wir haben die Stärke, wir haben die Unterstützung der Bevölkerung. Dies ist ein Volk, das bereits durch all diese Angriffe abgehärtet ist“, sagte der Präsident der Republik Kuba Miguel Díaz-Canel Bermúdez am 23. Januar vor der nationalen und ausländischen Presse, die ihn auf dem Regierungsbesuch in die Provinz Sancti Spiritus begleitete.

Bei seinem abendlichen Rundgang durch die Stadt sprach ihn die Gruppe von Reportern auf dem Busbahnhof an, der im Februar 2019 eingeweiht worden war und den der Präsident aufsuchte, um ihn sich anzusehen und mit jenen zu sprechen, die dort für ein Ticket anstanden.

Auf eine Frage von CNN zu der Möglichkeit einer Wiederwahl von Donald Trump wiederholte Díaz-Canel: „Kuba ist darauf vorbereitet. Für uns sind solche Situationen nichts Neues. Kuba ist darauf vorbereitet, schwierige Momente zu meistern, mit Wiederwahl oder ohne Wiederwahl“.

Der Präsident sagte weiter: „Wir haben eine vollständige Strategie. Wir finden immer Antworten in unserer Geschichte, wir verfügen über ein großes Erbe, was Situationen wie diese angeht, ein Erbe des Widerstands, des Kampfes und wir waren immer in der Lage, Auswege und emanzipatorische Antworten zu finden“.

Er wiederholte dann, dass man weiter offen für einen Dialog mit den Vereinigten Staaten sei, dass man eine zivilisierte Beziehung haben könne, wie dies Armeegeneral Raúl Castro Ruz ausgedrückt habe. „Aber diese muss auf der Basis der Gleichheit beruhen, sie müssen uns als gleichberechtigt behandeln, unsere Souveränität respektieren, sie müssen unser Selbstbestimmungsrecht respektieren“, betonte Díaz-Canel.

Auf den aktuellen Stand der Beziehungen zwischen beiden Ländern eingehend, sagte der Staatschef, dass die Art und Weise, in der sich Trump gegenüber Kuba verhalte, nicht nur mit dem Moment der Wahlen zu tun habe.

Es gebe da drei wesentliche Punkte, führte er aus. „Einer hat mit der Wahl zu tun, denn zweifellos versucht er die Unterstützung des reaktionärsten Teils der kubanischen Gemeinschaft in Miami zu bekommen, den wir als kubanisch-amerikanische Mafia bezeichnen.“

Nach unserer Sichtweise ist das eine falsche Einschätzung, denn die Gemeinde in Miami hat mehr Stimmen für Obama gegeben, der gegenüber Kuba eine andere Haltung eingenommen hatte, als für Trump. Trotzdem besteht er ständig darauf, die Unterstützung dieser Gemeinde zu gewinnen, was in Wirklichkeit bedeutet, dass er nur den Interessen einer kleinen Minderheit von Personen entgegenkommt, die in die Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten involviert sind.“

Als zweiten wichtigen Punkt nannte der kubanische Präsident, dass „ein wichtiger Teil der US-Politik in Lateinamerika gescheitert sei. Sie haben einige Regierungen progressiven Zuschnitts zu stürzen versucht und in Wirklichkeit ist das Gegenteil passiert.“

Die Bolivariere Revolution ist aufrecht stehen geblieben, als sie annehmen, es



Während seines Regierungsbesuchs in der Provinz Sancti Spiritus sprach der Präsident der Republik Kuba, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, mit der nationalen und internationalen Presse. FOTO: ESTUDIOS REVOLUCIÓN

gebe sie bald nicht mehr. Auf der anderen Seite beginnt sich eine Reihe von Volksprotesten in den Ländern zu zeigen, in denen der Neoliberalismus die Völker in eine sehr schwierige Lage gebracht hat“, merkte Díaz-Canel an.

„Angesichts des Zusammenbruchs der Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Lateinamerika, haben sie Vorwände gesucht und einer davon, sehr ungerecht, manipulativ und verlogen, ist der, Kuba die Schuld dafür zu geben und uns dann in die Achse des Bösen einzugliedern, die ihrer Meinung nach Venezuela, Kuba und Nicaragua bilden“.

Der dritte Punkt, schloss der Präsident „ist Trumps Denkweise, die dazu führt, dass seine Politik Kuba gegenüber bedauerlicherweise die ist, die die Vereinigten Staaten all diese Jahre lang betrieben haben.“

„Sie haben gesehen“, wandte sich der Regierungschef an die Journalisten, „auf welch lächerliche Weise die Vereinigten Staaten fast jede Woche eine Sanktion gegen Kuba angewandt und danach manipulativ behauptet haben, dies sei, um dem kubanischen Volk zu helfen.“

Wem helfen sie? Helfen diese Maßnahmen dem kubanischen Volk? Helfen diese Maßnahmen der kubanischen Familie, die in den USA lebt? Helfen diese Maßnahmen dem Volk der USA? Sie richten sich gegen all diese“, sagte er.

„Wir werden weiter inmitten dieser schwierigen Situationen mit Besonnenheit reagieren“, fuhr er fort. „Sie haben versucht, uns von der Lieferung von Kraftstoff abzuschneiden. Heute funktioniert das Land mit einem Defizit an Kraftstoff, aber wie Sie selbst hier, in einer Provinz in der Mitte des Landes, sehen konnten, geht das Leben weiter. Sie sehen, dass die Leute ihren Verpflichtungen nachkommen, dass sie ihre Vitalität behalten haben sowohl was ihre Wünsche als auch was den Alltag angeht. So sind wir Kubaner.“

EINE AUSGEGLEICHENE WIRTSCHAFT ENTWERFEN

Eine Reporterin der Nachrichtenagentur EFE bat den kubanischen Präsidenten, etwas darüber zu sagen, wovon er ständig spreche, die „Wirtschaft zu entwirren“, etwas „sehr Wichtiges für Ihr Land“. Der Präsident bestätigte, dass man die Universität um Hilfe gebeten

habe und fügte hinzu: „Wir haben die Universität und wir haben das Volk darum gebeten und auch die Arbeiterkollektive.“

Er erinnerte dann an die an alle Minister der Regierung Kubas erlassene Anweisung, „in einer Übung kollektiven Denkens zu versuchen, ein Inventar der Situationen bereit zu haben, bei denen es Hemmnisse gibt, bei denen Bürokratie eine Rolle spielen könnte und bei denen es Entscheidungen gegeben habe, die aktualisiert werden müssten, um dann, mit diesem Inventar an Problemen, anfangen zu können von der Regierungsführung aus nach Wegen zu suchen, mit denen wir diese Fesseln beseitigen, entfernen und auflösen können.“

Ich glaube, es besteht eine Bereitschaft und ein Verständnis für das, was wir tun wollen, aber wir sind nicht nur im Umfeld der Regierung geblieben, sondern wir haben auch die Arbeiterkollektive darum gebeten und wir haben auch die Bevölkerung darum gebeten.“

Der Präsident sagte, dass er besonders die Mitglieder der Regierung, die bei den Rundgängen dabei seien, mit Nachdruck dazu auffordere, alle Bürger darum zu bitten, das anzusprechen, was sie am meisten beunruhigt, und dass jeder, der einen Vorschlag zu machen habe, dies tun solle, damit er berücksichtigt werden könne.

Als Antwort auf eine Frage der Reporterin der Agentur EFE ging der kubanische Präsident auf wirtschaftliche Themen ein, an denen im Land gearbeitet wird. Er sprach von einer Matrix von Beziehungen zwischen den verschiedenen Prozessen, deren Lösungen nicht mit einem Schlag und nicht mit einer einzigen Entscheidung zu bewerkstelligen seien. „Man muss die Entscheidungen genau analysieren, denn die Entscheidung, die du in einem Bereich trifft, beeinträchtigt einen anderen“.

Der Präsident betonte, dass man für diese Entscheidungsfindung große Unterstützung bei den Ökonomen suche und er erinnerte daran, dass er vor einem knappen Monat mit der Nationalen Gesellschaft der Ökonomen und Buchhalter Kubas (ANEC) zusammengetroffen sei, um „der seit meiner Teilnahme an ihrem Kongress entstandenen Zusammenarbeit Kontinuität zu verleihen“.

„Nun gibt es einige Ökonomen, die,

wenn sie davon sprechen, die Hürden zu beseitigen, oder davon, die Hemmnisse für die produktiven Kräfte im Land zu beseitigen, dabei nur an den Privatsektor denken und das sind Dinge, die wir bereits als Konzepte erarbeitet haben“ (...)

„Wir betrachten den staatlichen Unternehmenssektor als den wichtigsten wirtschaftlichen Akteur in unserer Gesellschaft und den privaten Sektor als eine Ergänzung dieser staatlichen Wirtschaft und wirklich war es so, dass wir bei dem, was wir umgesetzt haben, dem privaten Sektor mehr Freiheiten eingeräumt haben als dem staatlichen.“

Nach den Worten des Präsidenten wollte man, „ohne den privaten Sektor zu bremsen, auch dem staatlichen Sektor die Fesseln lösen und die geeignete Dimensionierung finden, die der Staat haben muss, und den die Privaten und die Kooperativen haben müssen.“

Ebenso geht es darum, angemessene Beziehungen zwischen dem Staat und dem privaten Sektor zu erreichen.

Ich glaube, dass alle wirtschaftlichen Akteure in Kuba heute wichtig sind“, betonte der Präsident, der nicht übersah, dass es „viele Dinge gibt, die man dabei ist zu ordnen“ und dass man trotz der Schwierigkeit der Prozesse vorankomme.

Es handelt sich um eine Schwierigkeit, die sich teilweise erklärt „durch die Menge an Dingen, die sich angehäuft haben“. Das Land stehe vor einer Vereinheitlichung der Währung und des Wechselkurses, etwas, das helfen werde „ein wenig die Bedingungen zu stabilisieren und ausgehend davon wird man viele andere Dinge machen können, aber es gibt viele Ideen, es gibt verschiedene Arbeitsgruppen mit Akademikern, mit Ökonomen, mit Personen, die in die elementaren Prozesse involviert sind, die alle arbeiten und Vorschläge machen“.

Wenn man die Liste von Maßnahmen betrachte, die verabschiedet wurden, von Maßnahmen, die umgesetzt wurden, werde deutlich, dass „das Land sich in zehn Jahren, in den letzten 15 Jahren sehr verändert hat und sich weiter verändern wird und sich weiter zum Guten hin verändern wird.“

Wir haben auch die Erfahrungen von China und Vietnam studiert“, sagte Díaz-Canel, der aber darum bat, nicht zu vergessen, dass „weder China noch Vietnam unter Blockade stehen, wie dies bei Kuba seit fast 60 Jahren der Fall ist, und nicht blockiert von irgendjemandem, sondern blockiert von der Regierung der Vereinigten Staaten, blockiert von der größten Weltmacht und dies ist keine rhetorische Blockade, es ist eine Blockade, die wirklich und wahrhaftig in Aktion ist.“

Bei niemandem, keinem Land der Welt wurden jemals die Dinge angewandt, die man gegen uns angewandt hat. Ist es keine Unverschämtheit von einer so großen Macht wie den Vereinigten Staaten, so voll von Ressourcen, dass sie verbietet, dass Kraftstoff auf eine kleine Insel gelangt? Ist das das humanistische Konzept in den politischen Beziehungen, in den internationalen Beziehungen, in den Beziehungen zwischen den Ländern? Oder ist es eine Position der Arroganz, der Kränkung, des Aufzwingens?

Wir haben immer gesagt, und gut, ich bestätige es hier: Wie haben ideologische Differenzen, die wir meiner Meinung nach immer haben werden, aber wir können ein zivilisiertes Zusammenleben haben, das aber auf der Grundlage des Respekts basieren muss.“ •

Unser Amerika in seinem gegenwärtigen Moment

Unser Amerika ist ein anderes geworden und hat sich auf den Straßen wieder die Losung aus dem vergangenen Jahrhundert angeeignet: „Das vereinte Volk wird niemals besiegt werden“. Wir können und müssen sie in den Plural setzen, denn ganz ohne Zweifel werden die vereinten Völker niemals besiegt werden

ENRIQUE UBIETA GÓMEZ

• Ich werde nicht auf den Zusammenhang und die Feinheiten des bekanntesten Essays von José Martí eingehen, das den Namen Nuestra América (Unser Amerika) trägt und 1891 geschrieben wurde und dessen Namen wir, die wir die Einheit dieses immensen und reichen Territoriums anstreben, das vom Rio Bravo bis nach Patagonien reicht, weiter benutzen. Meine Absicht ist eine andere: in dieser Stunde Unseres Amerikas über die vielfältigen Herausforderungen nachzudenken, denen wir uns stellen müssen, und über die Rolle der Linken und der revolutionären Intellektuellen.

Michael Kozak, stellvertretender Staatssekretär der USA für die Westliche Hemisphäre, schreibt in einem Artikel, der auf der offiziellen Website seiner Botschaft in Havanna veröffentlicht wurde, in einer Parodie auf Marx: „Ein Gespenst schwebt über der Westlichen Hemisphäre: Das Gespenst der Demokratie“. Auf eine verdrehte Weise hat er Recht (im entgegengesetzten Sinn dessen, was er meint): Der Imperialismus und seine Lakaien haben einen Krieg entfesselt, um die sozialen Errungenschaften der Völker rückgängig zu machen. Einen Krieg, der nicht um die Demokratie sondern gegen die Demokratie geht. Die Völker reagieren darauf an den Wahlurnen (Mexiko, Argentinien und auch Bolivien, denn wir dürfen nicht vergessen, dass Evo die Wahlen gewonnen hat) und dort, wo es räuberische und dem Imperium unterwürfige Regierungen gibt, auf den Straßen.

Nie ist es deutlicher zum Vorschein gekommen: Die komplexen Verflechtungen der bürgerlichen Demokratie bestehen, um die bürgerliche Macht zu erhalten. Wenn sie bei ihrer Aufgabe, diese zu erhalten, nicht funktionieren, dann haben sie nicht richtig funktioniert. Und wenn sie nicht funktionieren, werden sie, entsprechend dieser perversen aber dem System innewohnenden Logik, als antidemokratisch erklärt. Wenn sie sagen, dass in Venezuela diese Demokratie nicht funktioniert, weil bei den Wahlen nicht die Vertreter der transnationalen Macht gewonnen haben (ohne Inspekteure der OAS natürlich), haben sie Recht.

Aber niemand hat die Normen und die Tricks jener Demokratie so respektiert wie die Regierungen der Linken, die sie als Mittel ansahen, um die Geburt einer anderen Demokratie voranzutreiben, eine, die die Unterdrückten verteidigt und schützt. Währenddessen werden die Ressourcen der bürgerlichen Demokratie von den Unterdrückten benutzt, um die Demokratie niederzuwalzen: die militärische Macht, die dafür ausgebildet wurde zu unterdrücken und zu töten; die Justizgewalt, sich windend, korrupt und bereit, die Armee zu ersetzen; die Finanzmacht, um rebellische Ökonomien zu boykottieren und Aufstände zu organisieren; die Macht der Medien, um zu lügen und Szenarien der Verwirrung zu schaffen. Die letzten 20 Jahre haben bis zum Überdruß die unüberwindlichen Beschränkungen der bürgerlichen Demokratie gezeigt. Und niemand hat sie mehr verachtet und missachtet als diejenigen, die sie als Konzept vor sich her tragen und jeden Versuch eines anderen gerechteren Modells diskreditieren.

Man muss die Konzepte und die Worte entkolonisieren. Wir müssen uns die „Schutzbrillen der Yankees oder der Franzosen“ von den Augen reißen, um es mit Martí zu sagen, damit wir uns



Wie unser Apostel in seinem Artikel Unser Amerika mahnt: „Die Stunde der Bestandsaufnahme und des vereinten Marches ist gekommen, und wir müssen in dicht gedrängtem Block marschieren, wie das Silber im Schoße der Anden“ FOTO: JUVENAL BALAN

erkennen können. Es gibt nicht eine revolutionäre und eine demokratische Linke: Die Revolutionen sind der größte Akt der Demokratie, den man sich vorstellen kann. Der Sozialismus (ich spreche natürlich vom antikapitalistischen, der nicht Teil des Systems ist) ist entweder demokratisch oder er ist kein Sozialismus. Aber er strebt einen anderen Typ von Demokratie an.

„Zu regieren, in einem neuen Volk, heißt schöpferisch zu sein“, sagte José Martí. Wie vor zwei Jahrhunderten ist es nötig, eigene Wege zur wirklichen Emanzipation zu schaffen. Die Schlacht für die Entkolonisierung wird vor allem in den Köpfen der Kolonisierten ausgefochten. „Die Kolonie lebt in der Republik“, sagte Martí wiederholt und er sprach von einem gezähmten Feind, der nur auf unsere Fehler wartet, „der Tiger“, sagte er, kehrt geduckt zurück: „Man hört ihn nicht kommen, denn er kommt auf samtenen Krallen. Wenn die Beute erwacht, ist der Tiger über ihr“.

Der Antikapitalismus kann sich am besten in den Gesellschaften zum Ausdruck bringen, die ihre vielfältigen Wege in einem heroischen Schöpfungsakt beschreiten, aber er zeigt sich auch, und man soll diese Ebene nicht außer Acht lassen, in den errungenen Bürgerrechten der Arbeiter, der Frauen, der Jugendlichen, der Minderheiten jeder Art und in Gesellschaften, die ihre Souveränität gegenüber dem Imperialismus einfordern. Die Kämpfe gegen den Imperialismus und gegen den Neoliberalismus sind heute die Türen zum Antikapitalismus. Die Einheit unserer Völker, der Schild, der uns auf dem Weg dorthin beschützt. „Die Völker, die sich nicht kennen, müssen sich beieilen sich kennenzulernen, um miteinander zu kämpfen“, forderte Martí. „(...) Die Stunde der Bestandsaufnahme und des vereinten Marches ist gekommen, und wir müssen in dicht

gedrängtem Block marschieren, wie das Silber im Schoße der Anden“.

Das wissen die Zentren der Macht und erklären sich zum Feind jeder Regierung, die ihren Willen zur Unabhängigkeit bekundet. Lasst uns ohne theoretisierende Vorurteile an allen Fronten teilnehmen, die die Würde eröffnet, immer wachsam vor den wirklichen Absichten, aber lasst uns denen, die uns spalten wollen, keinen Raum geben. Wir müssen genügend flexibel bei den Zwischenzielen sein und notwendigerweise entschieden bei den Prinzipien, bei den endgültigen Zielsetzungen. Zusammen jedes emanzipatorische Projekt anstoßen, wie begrenzt es auch sei oder scheinen mag, ohne das wahre Ziel unseres Kampfes aus den Augen zu verlieren: die totale Gerechtigkeit. Und so weit wie möglich zu weiter gesteckten Zielen vorankommen (und manchmal scheint das Mögliche unmöglich). Es geht hier keinesfalls darum, den Diskurs zu mäfligen oder die Ansprüche zurückzuschrauben, der Sprung führt über den Abgrund, wir Revolutionäre sind Realisten, d.h. wir errichten das Unmögliche.

Natürlich stellen sie uns nach, denjenigen, die am weitesten vorankommen, denjenigen, die „den epischen Geist“ der Unabhängigkeit wiedergewonnen haben und symbolträchtige Revolutionen aufrecht erhalten. Sie wollen unsere Köpfe auf der Spitze ihrer Lanzen. Müssen wir wiederholen, dass wir den Frieden möchten? Aber nicht um den Preis des Verrats an unserer glorreichen Geschichte und unseren hundertjährigen Träumen. Um dabei nicht über Kuba zu sprechen, das vor wenigen Tagen seinen 61. Jahrestag unter einer andauernden und ständig verschärften Blockade gegen sein Volk begangen hat - und das 12 Präsidenten der USA erlebt hat, die versucht haben, es zu vernichten -, spreche ich über das großartige boliviarische Venezuela, das

alles ausgehalten hat: die Guarimbas, den Raub der finanziellen Ressourcen, die Verfolgung seiner Erdölexporte, die Sabotagen am Stromnetz, die diffamierenden Kampagnen.

Es gibt keinerlei Möglichkeit, mit dem Imperialismus zu paktieren und gleichzeitig die Durchführbarkeit der Veränderungen und die Nachhaltigkeit der Gerechtigkeit beizubehalten. Der Rote wird sofort erschossen, der rosafarbene etwas später, sobald dies möglich ist. Und es wird ein unwürdiger Tod sein.

Wir gehen zerrissen einher, postmodern, inmitten einer wilden Moderne die Kosten eines dekadenten Imperialismus tragend, der alle seine Kräfte zusammenzieht, die seiner Klientel und seiner Knechte, die seiner organischen Akademiker und die seiner Auftragskiller, die seiner Symbole und seiner obskuren Künste und die seiner Technologien. Wir müssen uns dringend artikulieren: die gerechten Ansprüche aller Sektoren der Gesellschaft formulieren. Es geht nicht darum, nach dem Verständnis des einen von ihnen oder irgendeiner Theorie einen Anspruch einem anderen unterzuordnen.

Die revolutionäre Linke ist auf absolute Gerechtigkeit aus, die die Epoche und die Umstände schon sichtbar machen, auch wenn noch im Embryonalstadium. Alle Losungen, die Brücken schlagen, sollen willkommen sein. Die Parteien und sozialen Bewegungen sollen sich für gemeinsame Sachen aussprechen, sofortige oder mittelfristige und, wenn möglich, langfristige. Sie sollen unterschiedliche Kampfformen formulieren: die der Parteien, der sozialen Bewegungen, die von oben und die von unten, die der Macht der Basis oder der Gemeinden und auch die der revolutionären Avantgarde, die der bewussten Massen und die von deren Führung. Es gibt solche, die nur eine Kampfform zulassen und die Existenz aller anderen negieren.

Die Rolle, die revolutionäre Führer in der zeitgenössischen Geschichte gespielt haben, war bedeutend und manchmal entscheidend: Bolívar und Martí, Lenin, Hugo Chávez und Fidel Castro. Che Guevara hinterließ wertvolle Aufzeichnungen über das Verhältnis zwischen den Individuen, dem Führer und den Massen in einem revolutionären Prozess. Aber nichts kann die unvergleichliche demokratisierende Erfahrung einer siegreichen Revolution ersetzen. Es trifft zu, dass ein Führer nichts ist, wenn er nicht als Ausdruck der Tugenden und der Sehnsüchte des Volkes entsteht, mit den Füßen auf der Erde bleibt und den engen Kontakt mit jenen aufrecht erhält, die ihn stützen: Das ist seine Kraft, ohne diese verliert er alles. Für die Zwecke des Imperialismus ist es gut, wenn wir auf diese großen Führer verzichten, wenn wir ihre Führung auf Perioden von vier oder fünf Jahren verkürzen. Wir sollten ihnen das Märchen des Wechsels, der immer systemisch sein muss, nicht glauben: Diejenigen, die beabsichtigen, den status quo auszuwechseln oder zu modifizieren, sind nicht wählbar. Mario Vargas Llosa schrieb einmal voller Stolz ein seltsames Lob auf die Demokratie in Chile mit dem Titel „Chilenisches Gähnen“:

In der Debatte zwischen Michelle Bachelet und Sebastián Piñera, die wenige Tage vor dem Ende des zweiten Wahlgangs stattfand, musste man Hellsheer oder Wünschelrutengänger sein, um die Punkte aufzudecken, in denen die Kandidaten der Linken und der Rechten große Diskrepanzen aufwiesen.

Er sprach ungewollt aus, dass sich in diesem Land nichts geändert habe, seit es Pinochet gefesselt und geknebelt übergeben hatte. Dreißig Jahre pinochetistischer Kontinuität. Jetzt fordert das Volk, dass man die Verfassung aufhebt, die von den Militärs entworfen wurde, und Piñera versucht, es mit Versprechen und Pakten hinter dessen Rücken zu täuschen. Und Vargas Llosa erklärt perplex: Ich verstehe das alles nicht (und das glauben wir ihm).

Offensichtlich genügt es nicht, dass sich eine Partei oder eine Bewegung auf der Linken des politischen Spektrums positioniert. Es ist notwendig, eine Rettung der Unterdrückten voranzutreiben, die auf lange Sicht die lokalen Interessen und die der Imperialisten beeinträchtigt, wobei es unwichtig ist, ob diese von nur geringer Reichweite sind. Aber das bringt gleichzeitig eine neue Herausforderung mit sich: Wie soll man vorgehen, wenn diese politischen Maßnahmen, wenn sie erfolgreich sind, ihre Möglichkeiten erschöpfen? Was kann man tun, wenn die Realität einen weiteren Schritt hin zur Radikalisierung erfordert? Was tun, wenn die Reaktion der wirklich oder potenziell beeinträchtigten Unterdrückten diese Regierungen zur Annahme einer der zwei einzigen Alternativen drängt: Abdankung oder Radikalisierung?

Deswegen ist es unbedingt erforderlich, dass wir vor allem das Wissen und die Macht des Volkes aufbauen, dass wir die Massen zu Protagonisten ihres eigenen Schicksals machen, die ihre Geschichte kennen. Die erste große Errungenschaft des Sozialismus ist die Umwandlung der Massen in Kollektive von bewussten Individuen, in Protagonisten (Subjekte) ihres Lebens. Aber das genügt nicht. Der Kulturkrieg wird zwischen zwei ihrem Wesen nach gegensätzlichen Lebensformen geführt. Der Lebensform des Habens, die die Menschen nach den materiellen Objekten taxierte, die sie vorweisen können, und der Lebensform des Seins, die den Maßstab des Erfolgs an der Nützlichkeit für die Gesellschaft ansetzt, an der Rechtschaffenheit, und die eine Art von Selbstfindung kultiviert, die, ohne auf das materielle Wohlbefinden zu verzichten,

der Teilhabe des Einzelnen in der Gesellschaft den Vorrang einräumt. Lasst es uns auf andere Weise sagen: das „buen vivir“ (gut leben) (sumak kawsay), das uns die indigenen Völker lehren, gegenüber dem „buena vida“, dem guten Leben des Kapitalisten, der andere Menschen und die Natur ausbeutet. Der Konsumismus, der die Kultur des Habens hervorbringt, wird alles auslöschen, Reiche und Arme, Unterdrückter und Unterdrückte, den ganzen Planeten. Der rettende Umweltschutz, der Naturschutz, der bis an die Wurzeln geht, ist notwendigerweise antikapitalistisch.

Manchmal sind die anti-neoliberalen Aufstände wie Waldbrände und die Gerechtigkeit fordernde Dynamik mit ihrer Legion an neuen Märtyrern erlischt im Nichts. Aber die Unseren, die Unseres Amerikas, die der Chilenen, der Kolumbianer, der verratenen Ecuadorianer, der Honduraner, sind nicht vom Wohlfahrtsstaat aufgegeben worden, gehören nicht zur Welt der Reichen (zur unterentwickelnden, durch ungerechte internationale Wirtschaftsbeziehungen gut versorgten Welt, wie Roberto Fernández Retamar sagen würde). Sie wissen, dass der Neoliberalismus und die kleine und egoistische reiche Welt ihrer unterentwickelten Länder die Baumeister ihrer Armut sind. Nicht alle wissen jedoch, dass sich hinter dieser kleinen Macht eine andere, größere befindet, die die Fäden zieht und die Schlinge um unseren Hals enger zieht. Man muss den Imperialismus beim Namen nennen. Martí sprach über die Notwendigkeit, den Feind zu kennen und dass dieser uns kennen und respektieren müsse: „Die Verachtung des gewaltigen Nachbarn, der es nicht kennt, ist die größte Gefahr für Unser Amerika.“

Der Imperialismus, der die Subversion gegen die revolutionären oder progressiven Regierungen anführt und finanziert, kriminalisiert die Solidarität der Linken mit den Unterdrückten. „Ich befreie Kuba von jeglicher Verantwortung, außer der, die von seinem Beispiel ausgeht“, erklärte Che Guevara. Dass niemals jemand Kuba oder Venezuela von der Verantwortung befreie, die von ihrem Beispiel des siegreichen Widerstandes und des Vorstoßes

zu neuen Revieren der Gerechtigkeit ausgeht. Dass niemand glaube, dass wir aufhören, diejenigen zu umarmen, die Teile ihres Leibes und ihrer Seele beim Kampf um soziale Gerechtigkeit zurücklassen. Wir können die Solidarität nicht aufgeben, wenn wir weiter Revolutionäre sein wollen. Und dass niemand denke, dass unsere Solidarität die imperialistische Unterstützung für die Unterdrückten rechtfertigt. Der erste Akt der Gewalt ist der der Ungerechtigkeit, wo immer er begangen wird. Wir wollen den Frieden, wir brauchen ihn um zu wachsen, damit die Gerechtigkeit verwirklicht wird, einen Frieden ohne Gewalt, ohne Einmischungen, einen solidarisches und würdigen Frieden.

Nur die progressiven und linken Regierungen sind an der Einheit der Völker Unseres Amerikas interessiert. Aber die Ideen sind nicht vergebens entwickelt worden. „Schützengräben aus Ideen sind mehr wert als Schützengräben aus Stein“, schrieb José Martí. „Es gibt keinen Bug, der eine Wolke von Ideen durchschneidet. Eine entschiedene Idee, zur rechten Zeit vor der Welt entflammt, hält, wie die mystische Flagge des Jüngsten Gerichts, Geschwader von Schlachtschiffen auf“.

Ich möchte mit einigen Worten schließen, die Fidel am 28. Januar 1994 gesagt hat. An diesem Tag ist, wie wir alle wissen, der Geburtstag von José Martí und die Worte Fidels nehmen das wieder auf, was ich gerade vom kubanischen Apostel der Unabhängigkeit zitiert habe. Aber es ist wichtig, dabei auf das Jahr zu achten, denn das Land ging damals durch eine schwere Wirtschaftskrise, die durch den kurz vorher erlebten Fall des sogenannten sozialistischen Lagers und die Verschärfung der imperialistischen Blockade hervorgerufen wurde, und leistete einsam in der Hemisphäre Widerstand. Erstaunlicherweise verbreitete Fidel Optimismus, als er bei einem Solidaritätstreffen, das in Havanna stattfand, vor Hunderten von Delegierten aus Lateinamerika und der Karibik sprach:

„Es ist Bewusstsein notwendig, es ist das notwendig, was ihr hier ausgearbeitet, hier entwickelt habt: Es sind Ideen

nötig, diese grundlegenden Ideen, die man zu allen anderen tragen muss (...) und wir können sagen, dass die Völker wie das Gras in großen Dürreperioden sind, sie saugen die Ideen auf, wie sie das Wasser aufsaugen könnten, und sie zünden so, wie sich Pulver entzünden könnte.

Es ist wichtig, dass diese Ideen weitergetragen werden. Diese Ideen befinden sich möglicherweise in den Köpfen von zig Millionen, um nicht zu sagen in denen von hunderten Millionen Lateinamerikanern und Bewohnern der Karibik und ich denke, diese Konzepte werden immer weiter ausgearbeitet und perfektioniert werden, denn die Völker lernen auf den Straßen, was der Imperialismus ist, was der Kapitalismus ist, was der Neoliberalismus ist. Es ist nicht schwierig, auf dieser Grundlage zu arbeiten, und eines Tages wird man aus einiger Entfernung sehen können, dass alles nur Träume des Imperialismus waren, als er glaubte, er habe die Welt erobert und er in Wirklichkeit noch weit davon entfernt war, sie erobern zu können, und dass die Völker sich immer mehr ihrer Kraft bewusst werden.“

Das sagte er, ich wiederhole es noch einmal, im Jahr 1994. Hugo Chávez siegte 1998 in Venezuela und seine Prophezeiung begann sich im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts zu erfüllen. Wir könnten heute seine Worte wiederholen und davon ausgehend unsere Verantwortung als Intellektuelle übernehmen, aber dieses sind andere Zeiten: Man muss nicht mehr so viele Jahre warten, die Völker wissen mehr, sie haben ein größeres Bewusstsein. Unser Amerika ist ein anderes geworden und hat sich auf den Straßen wieder die Lösung aus dem vergangenen Jahrhundert angeeignet: „Das vereinte Volk wird niemals besiegt werden“. Diese können und müssen wir in den Plural setzen, denn ganz ohne Zweifel werden die vereinten Völker niemals besiegt werden.

(Ausschnitte aus dem Vortrag des Autors beim Internationalen Seminar „Antineokoloniale Rebellion in Unserem Amerika“, gehalten in Caracas, am 19. Dezember 2019) •



ICH WÄHLE
KUBA

ES BIETET
**GESUNDHEITSDIENSTE
FÜR ALLE**

Services Médicos Asistenciales en Cuba



SMC
Comercializadora de Servicios
Médicos Cubanos, S.A.

www.smcsalud.cu



José Martí: unsere Vorstellung des Guten

MADELEINE SAUTÉ

• Dr. Eduardo Torres-Cuevas, der Direktor des Martianischen Programms, sagte angesichts des Vandalismus, der am 1. Januar in Havanna gegen einige Büsten des Apostels der Unabhängigkeit begangen wurde, dass Martí für die Kubaner die Vorstellung des Guten sei und legte seine Auffassungen zu dem abscheulichen Vorfall dar: „Das war kein Angriff gegen eine Büste. Man hat ein Abbild angegriffen, man hat die Seele Kubas angegriffen. Das ist es, was Martí für uns ist.“ Und er wies darauf hin, dass Fidel Castro ihn nicht zufällig als intellektuellen Autor des Angriffs auf die Moncada Kaserne bezeichnet hat.

„60 Jahre lang war Martí täglich an der Seite unserer Kinder, unserer Jugend, unserer Wissenschaftler, unsere Arbeiter. Was würden die US-Amerikaner sagen, wenn man die Statue Washingtons beschmutzen würde? Was die Mexikaner, wenn Juárez angegriffen würde?“, fragte er.

„Wenn so etwas geschieht, ist es nicht eine Revolution, die attackiert wird, sondern ein Volk. Sie führen einen Angriff gegen das Wesen des Volkes durch, gegen das, was seine Natur und seine Größe ausmacht. Denn es ist genau das, wofür Martí steht, für die reinsten Ideale, mit denen eine Nation geschmiedet wird“, sagte er in seiner Rede, in der er diese schändliche Tat brandmarkte.

„Als Kubaner haben wir alle von Geburt an das Bild Martíns in uns, den wir als einen spirituellen, einen moralischen Vater ansehen. Es bedurfte keines Aufrufes, um diese Empörung zu empfinden, die jeden durchdringt, der sich als Kubaner fühlt, denn der eigentliche Wesensgrund eines Volkes wurde angetastet.“

Nach Meinung des anerkannten Intellektuellen haben die Feinde Kubas, die zu diesen Taten ermutigt haben, einen riesengroßen Fehler begangen. „Sie haben uns dabei geholfen, ein größeres Bewusstsein von dem zu bekommen, was uns eint, von dem, was uns ausmacht, und was unsere Werte sind, mit denen wir uns als Volk identifizieren.“

Selbst jene, die sich bis zu diesem Zeitpunkt nicht klar darüber waren, haben festgestellt,

was Kuba bedeutet und was alles geschehen kann, wenn man nicht liebt und wenn man zerstören möchte und was mit uns geschehen kann, wenn wir nicht in der Lage sind, das zu verteidigen, was uns eint.“

Torres-Cuevas ging auf die große Bedeutung ein, Kubaner zu sein. „Es ist das Bewusstsein und der Wille, Kubaner zu sein. Und das Bewusstsein, es zu sein, beinhaltet, zu wissen, was uns unterscheidet, Tugenden und Mängel eingeschlossen, wobei es die einen zu kultivieren und die anderen zu bekämpfen gilt. Das ist das Geheimnis der Reaktion des Volkes, d.h. eine größere Identifizierung mit dem, was man ist, und vor allem, der Wille, das, was wir sind, zu verteidigen.“

In einem Teil seiner Rede sprach er über die alte Diskussion zwischen Revolutionären und Konterrevolutionären darüber, wem Martí gehöre. Selbst den Konterrevolutionären von heute schaden diese Taten, denn „sie nehmen ihnen das Kubanische, das sie so gern zur Schau stellen möchten“.

„Es kann niemanden geben, wenn er sich das Kuba vorstellt, das er aufbauen – oder zerstören – will, der es nicht aus einer kubanischen Sprache heraus tut. Wenn man Symbole dieser Art angreift, zerstört man nicht nur das revolutionäre Empfinden, sondern auch das patriotische. Und etwas kommt noch erschwerend hinzu: Wenn es das ist, was uns nach deren Wünschen erwartet, dann ist dies wirklich die Zerstörung von allem, das vom 18. Jahrhundert bis in unsere Tage aufgebaut wurde. Und das beinhaltet auch Varela, José de la Luz, Mendive ...“

Für uns ist die Kubanische Revolution der Höhepunkt dieses Prozesses und Martí verkörpert die Sprache, die diesem Höhepunkt die Grundlage verleiht. Und das ist es, was wir verteidigt haben“, sagte Torres-Cueva. Diese Akte seien eine Verneinung von allem, von Geist und von Kultur, erklärte der Historiker.

MARTÍ IST DIE LIEBE, IST DER VERS

Dann sprach der Direktor des Martianischen Programms über die Arbeit, die man Tag für Tag für Martí tun müsse. Er forderte, dass man, wenn man über ihn spreche, eine



FOTO: ENDRYS CORREA VAILLANT

Sprache anwenden müsse, die alle erreiche, auch die weniger Gebildeten, von denen einige die Geschichte vergessen hätten. Dafür müsse man intensiv in den Martí Klubs und den Schulen arbeiten und dies kreativ tun. Er schlug außerdem eine nationale Kampagne vor, um jede Büste Martíns zu verschönern. „Die Kultur hat tausend Formen, um sich auszudrücken. Man muss an diesem Gefühl arbeiten, denn die Kinder nehmen ihn über die Gefühle auf“.

„In der Grundschule haben wir alle durch seine eigenen Verse begonnen, Martí zu lieben. Und wir begannen, diese Liebe zu fühlen, die später rational wurde. Dieses Fühlen und Denken um Martí beginnt in der Grundschule als Gefühl und drückt sich

später als Denken aus. Und das ist es, glaube ich, was uns als Nation die größte Kraft gibt. Man muss ihn studieren, aber auf intelligente Weise. Untersuchen wir seine Werke, um das zu finden, was uns Stärke verleiht. Was bedeutet für Martí Unser Amerika, was bedeutet Vaterland, was Menschheit, was Unabhängigkeit? Wenn wir in dieser Richtung arbeiten, säen wir das Denken der kubanischen Nation aus und stärken es. Diese Analogie zwischen Martí und dem Guten, die vom kubanischen Volk verfochten wird, schmiedet etwas in uns, das in unserer Epoche sehr notwendig ist: die Ethik, den Anstand, die Art und Weise, wie wir uns verhalten. Und Martí ist beim Aufnehmen dieser Ideen fundamental.“ •

Rundgang durch ein
Hotel mit Geschichte

Hotel Nacional de Cuba

Historischer Rundgang durch das Hotel-Museum, Nationaldenkmal und Weltkulturerbe. Tauchen Sie ein in seine Geschichte und erleben Sie die kubanische Kultur! Besuchen Sie die Tagananas-Höhlen und die Tunnel, die während der Oktober-Krise als Zufluchtsort dienten! Ein Saal legt Zeugnis ab vom Besuch weltweit bekannter Persönlichkeiten der Kultur, Kunst und Politik, die Gäste im Hotel Nacional gewesen sind.

Kulturerbe, Denkmal und Hotel-Museum

Calle O esq. a 21, Vedado, Ciudad de La Habana
E-mail: reservas@gcnacio.gca.tur.cu
www.hotelnacionaldecuba.cu
www.hotelnacionaldecuba.com

Keine Kampagne wird ein von den Idealen Martí geprägtes Volk bezwingen können

YENIA SILVA
UND JUAN DIEGO NUSA PEÑALVER

• Die Hauptnachrichten des kubanischen Fernsehens (NTV) brachten am 21. Januar eine umfangreiche Information über diejenigen, die wegen der Schändung der Büsten unseres Nationalhelden José Martí am 1. Januar in Havanna festgenommen wurden.

Jedem Revolutionär ist klar, dass der José Martí antastet, die Seele des kubanischen Volkes trifft; deswegen riefen diese Taten beim Volk solch große Enttäuschung hervor.

Aus dem Filmmaterial werden die wirklichen Absichten dieser Schändung klar ersichtlich und auch, wer die Vandalen dieser Akte waren, wer sie bezahlte, ihre Gesichter und ihre Namen.

Die kubanischen Fernsehzuschauer konnte Videoaufnahmen von Überwachungskameras in der Avenida Boyeros in Havanna sehen, die zwei Bürger zeigten, die sich am frühen Morgen des 1. Januar 2020 verdächtig verhielten.

Sie waren die Urheber dieser Taten, über die die Behörden entsprechend informiert hatten und die das Volk Kubas befragt.

Während im Land Feste zur Begrüßung des neuen Jahres und zum Jahrestag des Sieges der Revolution stattfanden, verunglimpften Panter Rodríguez Baró und Yoel Prieto Tamayo in einem Rundgang durch Schulen, Einrichtungen und über Plätze verschiedener Stadtteile der Hauptstadt 11 Büsten Martí und drei Schilder mit politischen Inhalten mit Schweineblut.

DIE VANDALEN GEBEN IHRE UNTATEN ZU

Yoel Prieto: „Ich und der Kumpel Panter, wir haben das mit den Büsten von Martí gemacht, weswegen ich hier festgenommen bin.“

Panter Rodríguez: „... Ich bin raus und habe über diese Büsten von Martí an einigen Orten im Viertel Blut ausgeschüttet, ich bin weiter durch ganz Boyeros zu mehr oder weniger 13 oder 15 Orten, das weiß ich nicht mehr genau.“

Yoel Prieto: „Der erste Ort, an dem wir das machten, war in der Schule Antonio Maceo, die ganz nah bei uns in der Gegend liegt.“

Panter Rodríguez: „... Manchmal habe ich es geschüttet (das Blut), fast immer habe ich es ausgeschüttet und er hat den Rucksack getragen, wenn nicht, hat er es geschüttet, egal, er war es, der die Fotos und das Video gemacht hat.“

ÜBERZEUGENDE ANKLAGE

Trotz der öffentlichen Anklage, die im Augenblick der Festnahme ausgesprochen wurde, gab es Leute, die die Aufnahmen als Montage darstellen wollten, um auf eine angebliche Unschuld der Verhafteten zu pochen.

In dem Fernsehbericht wurde deutlich, dass der Konterrevolutionär Aldo Rodríguez Vaquero von der Hip Hop Gruppe Los Aldeanos sich für die Verteidigung seines Freundes Panter einsetzte, etwas, was von beiden zugegeben wurde.

Rodríguez Vaquero: „Ich glaube nicht, dass sie etwas gefunden haben, denn wenn sie Blut gefunden haben ..., am Jahresende essen alle Fleisch ..., na ich weiß nicht ..., aber selbst wenn, wenn sie es gefunden haben ... Was ist passiert? Ich weiß nicht, warum man nicht ein bisschen Blut über José Martí schütten darf?“

NTV zeigte Bilder, auf denen zu sehen war, wie diese beiden Vandalen den Symbolen der Kubanischen Revolution Schaden zufügten, wie sie die Gefühle derer verletzen, die sich als Patrioten und Kubaner empfinden.



Yoel Prieto Tamayo



Panter Rodríguez Baró



Guillermo Mendoza Torroella



Jorge Pérez García

Auch wenn die Untersuchungen noch weitergehen - diejenigen, die in die Schändung der Büsten unseres Nationalhelden involviert waren, werden entsprechend unseren Gesetzen gerichtet FOTO: AUS DEM VIDEO

Oberstleutnant Milagros Cabrera Vélez informierte über die polizeiliche Arbeit bei diesem Fall: „Was die Frage der Identifizierung der Personen durch ihre äußerlichen Merkmale angeht, wurden Verfahren angewandt, die es ermöglichten, die Kleidung und die Gegenstände, die sie für ihre Straftaten benutzten, ausgehend von den Messungen der Bilder aus den Überwachungskameras zu klassifizieren, und auch die Art und Weise, wie sie sich bewegen, die sehr spezifisch, sehr charakteristisch ist ...“

Bei den Durchsuchungen konnten Gegenstände sichergestellt werden, die mit der Klassifizierung der bei der Straftat benutzten übereinstimmten.

Es wurden außerdem Behälter sichergestellt, die Tierblut enthielten, in diesem Fall Schweineblut.

Im Fall des Bürgers Panter wurden bei der Durchsuchung der Garage Gegenstände sichergestellt, die Substanzen enthielten, bei denen festgestellt wurde, dass es sich um Drogen handelte, speziell handelte es sich bei dem Inhalt der Dosen um Kokain.“

Aber warum wurden diese Taten als Film und in Fotos dokumentiert? Was war die Absicht, einen Vorfall dieser Größenordnung öffentlich zu machen? Wie war es möglich, dass eine Minderheit mit einer langen Geschichte subversiver Aktivitäten gegen Kuba fast sofort diese Taten unterstützte, nachdem sie in den sozialen Netzen öffentlich gemacht wurden?

Bei den Vernehmungen erfuhren man die ganze Wahrheit.

Yoel Prieto: „Als er mit mir sprach, sagte er, dass er eine Arbeit für uns hat ... lass uns diese kleine Arbeit hier mit den Büsten von Martí machen ... für gutes Geld, damit du das Jahresende gut verbringen kannst ...“

Panter Rodríguez: „Die Person, die mich am Anfang anrief, war eine Freundin von mir, die Ana Olema heißt.“

Yoel Prieto: „Ana Olema ist eine Freundin von Panter, und wie Panter sagt, ist sie eine Aktivistin, die gegen den revolutionären Prozess ist, und dass sie es ist, die das Geld für diese Arbeit schickt.“

FEINDLICHE HÄNDE AUS DER HÖHLE IN MIAMI

Fest steht, dass Ana Olema Hernández Matamoros in Diensten der Regierung der Vereinigten Staaten und der in Florida heimischen antikubanischen Mafia steht. Ihre Beteiligung an Projekten des Feindes und ihre Beziehungen zu konterrevolutionären und terroristischen

Organisationen lassen sie ganz klar als eine Marionette der Subversion erkennen.

Man konnte sie schon zu Genüge bei provozierenden Veranstaltungen auf der Insel zu beobachten, bei denen sie versucht, Unordnung und zivilen Ungehorsam zu schüren und nicht nur das, sie steht normalerweise auch noch mit Straftätern in Beziehung. Ein Beispiel dafür ist Panter Rodríguez Baró, der ein langes Strafregister aufweist.

Das Geld, das die Täter für diese Taten erhielten, macht nur einen minimalen Teil der 30 Millionen Dollar aus, die die Regierung der USA im vergangenen Jahr für die Subversion in Kuba zur Verfügung gestellt hat.

Oberstleutnant Francisco Estrada führte aus, bei der Untersuchung habe sich herausgestellt, dass die Betroffenen im Jahr 2019 über 1000 Dollar als Bezahlung dieser Art von Aktivitäten erhielten, die ihnen über Western Union durch Ana Olema und deren Ehemann zugestellt wurden, der ebenfalls in Aktivitäten dieser Art verwickelt ist.

Davon waren 600 Dollar als Bezahlung für die aufgeführten Taten, die Panter persönlich in Empfang nahm.

Aus den Untersuchungen wurde außerdem deutlich, dass Panter Rodríguez Baró und Yoel Prieto Tamayo die Urheber anderer Vorfälle vom Februar 2019 waren, als sie von einer Kamera auf dem Areal der Universität von Havanna erfasst wurden, wo sie konterrevolutionäre Schilder gegen die Abstimmung zur neuen Verfassung anbrachten, ebenfalls auf Anweisung derselben Personen aus den USA und ebenfalls von ihnen bezahlt.

In die Vorfälle gegen die Büste José Martí waren auch der Bürger Guillermo Mendoza Torroella, der sein mobiles Telefon zur Verfügung stellte, um besagte Akte zu dokumentieren, und Panter's Cousin Jorge Ernesto Pérez García verwickelt. Was letzteren betrifft, so bestand seine Aufgabe darin, via Internet die Kommunikation mit Ana Olema aufzunehmen und ihr die Bilder und das Video zu übermitteln.

Ein weiterer Bürger mit Namen Leonel Fernando Cardoso Freire, ein in Miami lebender Kubaner, fungiert als öffentliches Gesicht nach außen und veröffentlicht in Facebook die Aktionen einer angeblichen geheimen Zelle innerhalb der Insel.

Damit entlarvt sich das schmutzige Manöver selbst, mit dem der Eindruck erweckt werden sollte, dass in Kuba ein un-

sicheres Umfeld der Gewalt herrsche. Bei allem dem handelt es sich nämlich nicht um zufällige Aktionen, sondern um solche, die von einer Regierung bezahlt werden, die nichts von Unabhängigkeit und Souveränität wissen möchte.

Es gibt jedoch keine Medienkampagnen, mit denen man ein gebildetes und in den Idealen Martí geprägtes Volk verwirren oder bezwingen könnte.

DIE ANTWORT DES VOLKES

Vor dem Gebäude der Zeitschrift Bohemia, wo sich eine der Büsten befindet, die von Personen geschändet wurden, die sich gegen unser revolutionäres Projekt stellen, kamen die Bewohner des Stadtteils Plaza de la Revolución zusammen, um diese Angriffe gegen die Büsten Martí zu verurteilen, und legten ein Blumengebilde nieder.

Einer der jungen Teilnehmer sagte, dass die Kubaner, die so etwas tun würden, diejenigen seien, die diese Liebe Martí am nötigsten hätten.

Ein anderer Revolutionär meinte: „Dafür ist das Volk Kubas auf der Straße, sind junge und alte Leute, Frauen und Kinder dort, um entschieden zu sagen: Leg dich nicht mit Martí an!“

Auch wenn die Untersuchungen noch weitergehen, weiß man, dass diejenigen, die in die Handlungen gegen die Büsten unseres Nationalhelden involviert waren, entsprechend unseren Gesetzen angeklagt werden, denn es besteht kein Zweifel daran, dass sie als Instrumente dienten, um die systematische aggressive Politik der US-Regierung gegen Kuba zu rechtfertigen.

So werden uns auch die Personen, die von diesem lukrativen Geschäft leben, auf dem Silbertablett serviert. Man könnte auf folgenden Gedanken kommen: Wenn in einer vergangenen Epoche acht Medizinstudenten zu Unrecht hingerichtet wurden, weil sie angeblich das Grab eines spanischen Vorkämpfers geschändet hatten, was hätten dann wohl diese Vandalen verdient? Zu ihrem Glück ist die Kubanische Revolution gerecht, respektiert das Leben und glaubt daran, dass der Mensch sich bessern kann.

Die Geschichte beweist uns, dass auch das was ist, was uns Martí lehrte, derselbe Martí, der niemals befleckt werden kann und der wie entzündete Fackeln in seinem Volk wiedergeboren wird. •

Guanahacabibes und der Traum von Entwicklung

RONALD SUÁREZ RIVAS

• Pinar del Río – Man sagt, dass als Fidel zum ersten Mal zur Halbinsel Guanahacabibes kam, er von ihrer Schönheit fasziniert war.

„Das ist viel wert. Passt gut darauf auf“, sagte er uns und ich weiß, dass er dabei an die Zukunft dachte.“

Auch wenn seitdem schon viele Jahre vergangen sind, erinnert sich der Kommandant der Rebellenarmee Julio Camacho Aguilera, der den Führer der Revolution damals in den äußersten Westen Kubas begleitet hatte, noch genau daran.

Damals war ein riesiger Teil des Landes völlig unberührt, so schön wie abgelegene, mit einer Vergangenheit, die von Piraterie, Isolierung und Vernachlässigung geprägt war.

Aber jene üppige und praktisch intakte Natur vereint alle Eigenschaften in sich, um sich in ein wichtiges Reiseziel für den Tourismus zu verwandeln.

Auch der Kommandant Camacho Aguilera hatte das verstanden, seit er sie zum ersten Mal sah. Deswegen wurde er, nachdem er ihr viele Jahre verbunden war, zum wichtigsten Impulsgeber für die Schaffung des Amtes für Integrale Entwicklung Guanahacabibes (ODIG), das vor 20 Jahren vom Ministerrat genehmigt wurde.

So entstand die Struktur, von der die Bemühungen aller Einrichtungen in einem Territorium ausgehen, das die Bedingung eines Schutzgebiets und eines Biosphärenreservats erfüllt.

ZWANZIG JAHRE DER ANSTRENGUNG

Straße, Telefonverbindungen, Radio- und Fernsehsignale, touristische Einrichtungen, Fischerei- und Forstaktivitäten und gleichzeitig eine mühselige wissenschaftliche Arbeit, um die Umwelt zu schützen.

So kann man in groben Zügen die wichtigsten Leistungen eines Amtes zusammenfassen, das darum kämpfen musste, alle zu vereinen, die diesen immer mehr Wirklichkeit werdenden Traum der Entwicklung der Halbinsel teilten.

Und es hat im Laufe der Jahre auch immer diejenigen gegeben, die versucht haben, sie ihrer natürlichen Ressourcen zu berauben und solche, die der Meinung waren, Guanahacabibes so zu belassen wie es war.

Da Camacho überzeugt war, dass die Erhaltung des Ökosystems die Prämisse für jede Handlung sein müsse, die auf dem Gebiet unternommen werden sollte, verfocht er die Idee seiner 22 Strände, seiner Pfade zur Beobachtung von Vögeln und



Der Besucher genießt das hohe Vorkommen an endemischen Arten und die landschaftliche Schönheit dieser kubanischen Region. FOTO: RONALD SUÁREZ RIVAS

Reptilien, seinen Meeresboden mit den vielfältigsten Korallenriffen der Karibik, seine Legenden und seine Geschichten, die, um sie erhalten zu können, nicht verborgen bleiben sollten.

„Was hat man von etwas so Schönerem, wenn es niemand sehen kann?“ sagt er und er mahnt, dass es wichtig sei, sorgsam damit umzugehen.

EINE NATUR, DIE IMMER BESSER ERHALTEN WIRD

Dazu versichert uns die Präsidentin der Umweltagentur des Ministeriums Dr. Maritza García, dass mit Unterstützung der ODIG zwei Jahrzehnte lang eine nachhaltige Forschungsarbeit stattgefunden habe.

„Das Projekt zum Erhalt von Meeresschildkröten beispielsweise ist international bekannt. Wir haben Berichte über neue Spezies erhalten und es wurde hier die einzige im Land existierende Farm zur Reproduktion von Korallen geschaffen.“

Wenn die Auswirkungen des Klimawandels hier nicht so aggressiv wie in anderen Regionen Kubas waren, so lag das an der Rolle, die dieses Amt eingenommen hat“, fügt die Spezialistin hinzu.

Der Direktor des Parks und Master in Naturwissenschaften Lázaro Márquez vertritt ebenfalls die Auffassung, dass ODIG nicht nur zahlreiche Werke der Infrastruktur angeregt habe, sondern dass diese sich auch harmonisch an die Umwelt anpassen würden.

„ODIG erreichte, dass viele wissenschaftliche und akademische Einrichtungen hierher kamen, um alle Arten von Projekten durchzuführen, die in Zusammenhang

mit der Biodiversität stehen. Eines davon bestimmt die Existenz von über tausend Arten von Meeresschnecken“, sagt Lázaro Márquez.

„Deswegen können wir nach 20 Jahren sagen, dass wir die Entwicklung vorangehen und gleichzeitig die Natur immer mehr erhalten haben.“

DER WAHRE SCHLÜSSEL ZUM GOLF

Der ODIG Direktor Kommandant Julio Camacho Aguilera erinnert sich, dass, um den Kahlschlag zu beheben, die die Produktion von Holzkohle im Inneren der Wälder hinterlassen hatte, man Luftaufnahmen von der ganzen Halbinsel gemacht habe, die man dem Forstunternehmen zur Verfügung stellte.

„Wir sind sorgsam mit dem Meer und dem Boden umgegangen. Wir haben die Wilderei, den Unterwasserfischfang und die Schleppnetzfischerei bekämpft. Wir haben uns immer um den Schutz der Natur gekümmert, denn ohne sie ist alles nichts.“

Wenn man auf die Zeiten zurückblickt, als es keine Straße gab, kein Radio- oder Fernsehsignal ankam und man um zu telefonieren Dutzende Kilometer weit laufen musste, bemerkt man die gewaltige Veränderung.

Er weist jedoch darauf hin, dass die nächsten zwei Jahrzehnte für diesen Ort noch entscheidender sein würden. „Man hat immer gesagt, dass Kuba der Schlüssel zum Golf sei, aber dieser Schlüssel ist Guanahacabibes. Vor seinen Küsten liegt die Meerenge von Yucatán, die die Schifffahrt zwischen der nördlichen und südlichen

Hemisphäre des Kontinents zwangsweise passieren muss.“

„La Riviera Maya, das jedes Jahr Millionen Touristen empfängt, ist mit dem Hubschrauber von der Piste aus, die bereits hier besteht, 40 Minuten entfernt.“

Deswegen schließt die von uns geplante Entwicklung den Hafen La Fe, den Flughafen San Julián, die Zone mit den Golfplätzen von Punta Colorada mit ein und eröffnet eine schöne Perspektive.

Ich glaube, dass wir nicht übertreiben, wenn wir Guanahacabibes mit der Halbinsel von Hicacos vergleichen. Nur dass Varadero ein wegen seiner Schönheit bereits international bekanntes Reiseziel ist und dieses hier kaum das Licht der Welt erblickt hat.“

IM KONTEXT

Die Halbinsel Guanahacabibes besitzt besondere Merkmale von großer ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung und ist ein Ort zum Schutz des Unterwasser-Kulturerbes.

Seit 1987 ist sie eine Biosphärenreservat, eine Kategorie, die von der UNESCO vergeben wird. Außerdem gibt es dort seit 2001 den Nationalpark mit zwei Naturreiservaten: Cabo Corrientes und El Veral, die 1963 zu solchen erklärt wurden.

Der Nationalpark Guanahacabibes mit seinen unterschiedlichen Merkmalen ist ein wichtiges Biosphärenreservat innerhalb des ihn umgebenden Ökosystems, das interessante Korallenriffe beherbergt. Der Park weist auch verschiedene in Kuba endemische Arten auf.

Diese Region zeichnet sich durch ein hohes Aufkommen endemischer Arten und durch landschaftliche Schönheit aus. Dort gibt es 172 Vogelarten, die zu 42 Familien gehören, 11 davon endemisch und 84 sind Zugvögel. Experten gehen davon aus, dass vier von den sieben Arten von Meeresschildkröten, die es auf dem Planeten gibt, in Guanahacabibes überlebt haben. Sehr wertvoll sind außerdem die Korallenriffe, die es an seinen Küsten gibt.

Die Halbinsel Guanahacabibes war einer der letzten Zufluchtsorte der indianischen Urbevölkerung, die vor den spanischen Eroberern floh. Dort sind etwa 140 archäologische Stätten erhalten, die mit dem Leben dieser Urbevölkerung in Verbindung stehen, die in diesem Gebiet unter dem Namen Guanahacabibes bekannt ist.

QUELLE: ECURED •

Neue Horizonte für Bienenhonig

In Sancti Spiritus hat eine neue Anlage für kleinformatige Verpackungen den Betrieb aufgenommen, die zu höherer Wertschöpfung bei dem beliebten Produkt beiträgt

JUAN ANTONIO BORREGO

• Sancti Spiritus – Seit Jahrzehnten ist es Kuba gelungen, sich mit dem Bienenhonig auf so anspruchsvollen Märkten wie dem europäischen zu etablieren. Aber das nationale Produkt von anerkannter Qualität erreicht den Alten Kontinent in Tanks von 210 Litern. Das nun möchte das Kubanische Imkereij-Unternehmen durch attraktivere Marketingbedingungen wie beispielsweise eine radikale Änderung in der Aufmachung verändern

Zu diesem Zweck wurde jetzt in Sancti Spiritus eine Produktionslinie für Verpackungen in Minidosen (19 Gramm) installiert und in Zukunft soll eine weitere Linie abgeschlossen werden, mit der 20 verschiedene

Formate produziert werden können und die ähnlich wie die funktioniert, die bereits in Havanna im Stadtteil La Lisa in Betrieb ist und den touristischen Markt und die Einzelhandelsketten abdeckt, die ihre Produkte in Devisen anbieten.

Wie der Ingenieur Alberto Bravo Pérez, der Direktor des Unternehmens, das den aus Cienfuegos, Villa Clara, Sancti Spiritus, Ciego de Ávila und seit kurzem auch den aus Camagüey stammenden Honig verarbeitet, Granma erklärte, stellt die neue aus Spanien kommende Produktionslinie mit einer Kapazität von 4.680 Gläsern täglich einen bedeutenden Schritt für das nationale Vorhaben dar, bei der Honigproduktion zu einer höheren Wertschöpfung zu gelangen.

Dank der größeren Verfügbarkeit des Rohstoffs und des günstigen technischen Zustands der Industrie konnte der Betrieb in Sancti Spiritus im vergangenen Jahr 3.290 Tonnen Honig, weit mehr als im Plan vorgesehen, verarbeiten. Der größte Teil dieses Honigs war für den Export bestimmt.

Das Unternehmen aus Sancti Spiritus verfügt außerdem über einen Betrieb, der Wachsplatten herstellt. Diese Materialien werden in den Bienenstöcken angebracht, um eine größere Effizienz im produktiven Prozess zu erreichen. Davon wurden im letzten Jahr 2.749 Kisten produziert, ausreichend, um die Nachfrage in den zentralen Provinzen zu befriedigen und außerdem zur Versorgung anderer Regionen des Landes beizutragen.

Das Kubanische Imkereij-Unternehmen gehört zur Unternehmensgruppe der Agrarforstwirtschaft des Landwirtschaftsministeriums. Ihm untergeordnet werden in Kuba drei Anlagen dieser Art betrieben – eine in Artemisa, die im Juli vergangenen Jahres eingeweiht wurde, und je eine in Sancti Spiritus und Contramaestre, deren Aufgabe die Filtration, Homogenisierung, Klassifizierung und Verpackung des Honigs im Hinblick auf seine spätere Vermarktung ist.

Experten sind der Meinung, dass die groß angelegte Nutzung von Imkereiprodukten wie Pollen, Bienenharz, Gelée Royale und Bienenfingert einen wirtschaftlichen Beitrag leisten könnte, der vergleichbar mit dem des Honigs selbst wäre. •

Kuba lehnt den Vorwand der Putschbehörden Boliviens für die Aussetzung der diplomatischen Beziehungen ab

Erklärung des Außenministeriums

• Das Außenministerium des Plurinationalstaates Bolivien veröffentlichte die Entscheidung der Putschregierung, die diplomatischen Beziehungen zur Republik Kuba auszusetzen. Darin heißt es, die kubanische Regierung habe die bilateralen Beziehungen systematisch beeinträchtigt und sei den bolivianischen Behörden feindlich gesinnt.

Das kubanische Außenministerium weist die unbegründeten Anschuldigungen der bolivianischen De-facto-Regierung entschieden zurück.

Seit ihrer gewaltsamen Machtübernahme am 12. November 2019 haben Mitglieder der De-facto-Regierung dieses Landes systematische Maßnahmen ergriffen, um die bilateralen Beziehungen zu Kuba zu verschlechtern und zu behindern.

Die amtierenden Behörden setzten eine heftige Kampagne von Lügen und falschen Darstellungen gegen Kuba ein, insbesondere gegen die medizinische Zusammenarbeit Kubas, die öffentliche Gewalt gegen unser Gesundheitspersonal auslöste und brutale, illegale und ungerechtfertigte Durchsuchungen, falsche Anschuldigungen und Verhaftungen kubanischer Mitarbeiter umfasste.

Bereits am 14. November 2019 forderten sie Kuba auf, seinen Botschafter zurückzuziehen, der am 7. Dezember endgültig und ehrenvoll nach Havanna zurückkehrte, nachdem er die sichere Rückkehr der kubanischen Mitarbeiter garantiert und einwandfrei ausgeführt hatte, mit erheblichen Risiken für das diplomatische Personal, das die Reise der Mitarbeiter durch Gefahrenzonen des Landes organisierte und begleitete. Vom 15. bis 20. November zog das amtierende Außenministerium einseitig alle in Kuba akkreditierten bolivianischen Diplomaten ab.

An ebendiesem 14. November gab die sogenannte Kommunikationsministerin verleumderische Erklärungen gegen kubanisches diplomatisches Personal und seine Familien ab, darunter Beleidigungen gegen den kubanischen Botschafter und die seltsame Anschuldigung, dessen Frau habe Demonstrationen und den Widerstand gegen den Putsch organisiert, obwohl diese jenes Land noch nie besucht hatte.

Im Rahmen dieser Kampagne wurde am 15. November 2019 die „Klinik des Mitarbeiters“, Eigentum der Republik Kuba in La Paz, ohne richterliche Anordnung von Strafverfolgungsbehörden gewaltsam durchsucht. Infolgedessen wurden Geräte, Materialien und andere Dinge aus dieser Einrichtung gestohlen und bis heute wurde dem Personal der kubanischen Botschaft der Zugriff auf dieses Eigentum des kubanischen Staates verweigert.

In einer lächerlichen Beschwerde vom 18. November über einen mutmaßlichen Angriffsplan gegen die Putschisten in Beni wurde die Teilnahme nicht existierender kubanischer Staatsbürger einbezogen, um die Hysterie zu nähren.

Am 8. Januar 2020 beschuldigte der designierte Gesundheitsminister unsere Mitarbeiter, keine Vertreter von Gesundheitsberufen zu sein und Indoktrinationsarbeit zu entwickeln. Er wurde bei dieser Pressekonferenz vom Obersten der bolivianischen Polizei, Gonzalo Medina, begleitet, der im Dienst der US-Botschaft in La Paz steht und Hauptinitiator und Protagonist der Vorfälle gegen unsere Mitarbeiter war.

Die Botschaft der Präsidentschaft an die Nation des Plurinationalstaates Bolivien vom 22. Januar bezog sich beleidigend

auf die „falschen“ kubanischen Ärzte und ignorierte die altruistische und professionelle Arbeit unseres Gesundheitspersonals. Auf verleumderische Weise heißt es in dieser Botschaft, dass 80 Prozent der Gelder der kubanischen Medizinischen Brigade in Bolivien an unser Land überwiesen wurden, „um den Castro-Kommunismus zu finanzieren, der seine Bevölkerung unterworfen und versklavt hat“.

Wie das kubanische Außenministerium am 5. Dezember 2019 mitteilte, übertreibt der sogenannte Gesundheitsminister „unverschämte die Höhe des Stipendiums der kubanischen Fachkräfte, das tatsächlich niedriger ist als das der bolivianischen Allgemeinärzte, und verheimlicht, dass Kuba von dieser Zusammenarbeit keinen Cent profitiert hat.“ Das Geld, das die kubanische medizinische Brigade in Bolivien verdient hatte, wurde niemals nach Kuba überwiesen und stattdessen zur Deckung der Kosten der Mitarbeiter in diesem Land verwendet. Das Budget der kubanischen medizinischen Brigade wurde in Übereinstimmung mit den bolivianischen Verfahren für die Zuweisung, einschließlich der entsprechenden parlamentarischen Verfahren, genehmigt und vom bolivianischen Gesundheitsministerium und anderen Behörden ordnungsgemäß geprüft.

Es ist nicht unsere Gewohnheit, zu verbreiten, was uns die medizinische Zusammenarbeit mit Ländern kostet, weil unser Volk sie trotz der Blockade und der wirtschaftlichen Schwierigkeiten mit Großzügigkeit und Altruismus als eine Pflicht betrachtet, die mit Bescheidenheit erfüllt werden muss.

Aber die ausgesprochenen Beleidigungen zwingen uns zu offenbaren, dass die medizinische Zusammenarbeit mit Bolivien 1985 mit der Spende von drei Intensivstationen für Kinderkrankenhäuser begann. Von 2006 bis 2012 übernahm Kuba alle Ausgaben für die Zusammenarbeit mit Bolivien im Wert von mehr als zweihundert Millionen Dollar pro Jahr, einschließlich medizinischer Ausrüstung, Medikamente, Vorräte und Verbrauchsmaterial, Unterhaltung der kubanischen Brigade, Lufttransport von Mitarbeitern und Ausgaben für medizinische Geräte. In Anbetracht der günstigen Situation der bolivianischen Wirtschaft übernahm jenes Land von diesem Zeitpunkt an die Kosten für die Erbringung medizinischer Dienstleistungen, transferierte jedoch nie einen Dollar nach Kuba und erhielt auch keinerlei Einkommen. Gleichzeitig haben 5.184 junge Bolivianer auf Kosten der kubanischen Seite ihr Medizinstudium in unserem Land abgeschlossen.

Keine der De-facto-Behörden hat anerkannt, dass dank der Hingabe und des streng professionellen und humanitären Verhaltens des kubanischen Gesundheitspersonals, das zu 54% weiblich ist, in diesem Land 77.330.447 Sprechstunden abgehalten, 1.529.301 chirurgische Eingriffe, 60.640 Geburten, 22.221 Impfungen und 508.403 ophthalmologische Eingriffe ausgeführt wurden, Leistungen, die dem bolivianischen Volk seit dem Abzug unseres Gesundheitspersonals vorenthalten werden.

Am 22. Januar gab der neu ernannte Minister für fossile Brennstoffe Boliviens die Aufkündigung eines Handelsvertrags über den Verkauf von Harnstoff an ein kubanisches Unternehmen bekannt. Der Vorwand: Er stelle angeblich ein „Geschenk“ an Kuba dar, „da die Preise, gemessen am internationalen Markt, zu



Im Rahmen der kubanischen medizinischen Zusammenarbeit wurden in Bolivien mehr als 500.000 ophthalmologische Operationen durchgeführt. FOTO: OPERACION MILAGRO.ORG.AR

niedrig“ festgelegt worden seien. Wieder nutzen die Putschisten Lügen, um ihre Entscheidungen zu rechtfertigen. Der mit dem kubanischen Unternehmen vereinbarte Preis entsprach den internationalen Referenzen, die als Grundlage für die Vermarktung dieses Produkts gelten.

Die bolivianische Regierung spielt in der offiziellen Erklärung darauf an, dass die kubanische Regierung angeblich das bilaterale Verhältnis des gegenseitigen Respekts auf der Grundlage von Prinzipien der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten beeinträchtigte. Am 20. Januar wurde jedoch eine kubanische Staatsbürgerin mit weitreichenden und bekannten Aktionen gegen ihr Land im Dienst und unter Bezahlung ausländischer Mächte im Präsidentenpalast von Bolivien empfangen, um „die Situation des kubanischen Volkes“ zu erörtern, was einen Akt der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Republik Kuba und der Komplizenschaft mit den feindlichen Kampagnen gegen sie darstellt.

Keiner der oben genannten Punkte ist getrennt vom Druck der US-Regierung, die Monroe-Doktrin in Unserem Amerika durchzusetzen, oder dem Wiederaufleben der Blockade und der Feindseligkeit gegen Kuba zu sehen. Der Druck, den die Regierung von Präsident Donald Trump auf andere Länder ausübt, um sie zu zwingen, sich ihrer neoliberalen, unilateralistischen, unterdrückerischen und gegen das Völkerrecht verstößenden Politik anzuschließen, ist bekannt.

Von Beginn des Putsches an übten US-Regierungsbeamte in Bolivien Druck aus, um die Verschlechterung der Beziehungen zu Kuba durchzusetzen, kubanische Ärzte zu verfolgen, Diplomaten zu belästigen und die medizinische Zusammenarbeit zum Wohle des bolivianischen Volkes abzubrechen. Wie zu gegebener Zeit berichtet wurde, waren an einigen dieser repressiven und gewalttätigen Operationen gegen das Gesundheitspersonal „diplomatische“ Beamte aus den Vereinigten Staaten direkt beteiligt.

Es ist kein Zufall, dass die hier behandelten Ereignisse mit einer brutalen,

politisch motivierten US-amerikanischen Kampagne gegen die internationale medizinische Zusammenarbeit zusammenfallen, die Kuba in Dutzenden von Ländern anbietet und die ein weltweites Symbol der Solidarität darstellt.

Als die Putschisten nach den ersten Tagen den kubanischen Mitarbeitern Anerkennung ausgesprochen hatten und dazu aufriefen, die Aktionen gegen sie einzustellen, verstärkten die US-Beamten erneut ihren Druck. Später erklärte Staatssekretär Michael Pompeo am 19. November: „Die Ausweisung von Hunderten kubanischer Beamter war die richtige Entscheidung, Bravo Bolivien!“

Am 15. Januar empfangen die Putschisten in La Paz Mauricio Claver-Carone, Berater für Nationale Sicherheit des Weißen Hauses, der als Vorarbeiter bei der Aggression und der Blockade gegen Kuba wirkt, eine Sache, für die er sich seit jungen Jahren engagiert.

Am 21. Januar empfangen sie im gleichen Sinne den Unterstaatssekretär David Hale, zur gleichen Zeit, in der die Tour von Pompeo durch unsere Region stattfand. Am Tag der Ankündigung, die Washington freute, befand sich der amtierende Außenminister gerade in den Büros des State Departments.

Die bolivianischen Putschbehörden sollten nicht Kuba für ihre Entscheidung zur Einstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern verantwortlich machen. Die Feindseligkeit und die Beleidigungen sind nicht von unserer Regierung oder unserem Volk ausgegangen. Kuba hat geduldig und umsichtig gehandelt, um seine Staatsangehörigen zu verteidigen und zu schützen, und hat trotz des tadelnswerten Vorgehens der Putschisten Konfrontationen vermieden.

Das Außenministerium bekräftigt seine Achtung der Grundsätze und Normen des Völkerrechts, die die Beziehungen zwischen Staaten regeln, und die strikte Erfüllung seiner Verpflichtung, weder direkt noch indirekt in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzugreifen.

Havanna, 25. Januar 2020 •

Telesur in Havanna trotz Drohungen und Aggressionen

Laura Mercedes Giraldez

• Der Präsident der Republik Kuba, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, nahm am 27. Januar an der Einweihung des Produktionszentrums von Telesur in Kuba in den Trickfilmstudios des Icaic teil.

Bei der Besichtigung der Einrichtungen, in denen Inhalte auf Spanisch und Englisch produziert werden, war auch Patricia Villegas, die Präsidentin dieser multinationalen Kette, anwesend, sowie Bruno Rodríguez Parrilla, Außenminister Kubas, Alpidio Alonso, Minister für Kultur, und Jorge Luis Perdomo, Minister für Kommunikation. Desgleichen waren das Mitglied des Sekretariats der Partei, Victor Gaute, sowie die Präsidenten des ICRT und des Icaic zugegen.

Nach der ersten Übertragung der Nachrichtensendung From the South aus Havanna wies Villegas darauf hin, dass Telesur in Kuba der verwirklichte Traum von

Comandante en Jefe Fidel Castro und von Chávez ist, die Ostkaribik zu integrieren, die durch Sprachbarrieren geteilt ist und sich „inmitten eines Kreuzfeuers von echten und symbolischen Kugeln“ befindet. Deshalb sei es sehr ergreifend, heute von der kubanischen Revolution und den Herzen aller Kubanerinnen und Kubaner beschützt zu werden.

Díaz-Canel sagte, dies sei ein „Beweis der Einheit“ und das Ergebnis von „Engagement, Wille und Ausdauer. Es ist eine Reaktion auf diejenigen, die versucht haben, Telesur anzugreifen und zu bedrohen.“ Weiter betonte er, dass die Eröffnung für die Kubaner eine noch größere Bedeutung erlangt, da sie am 27. Januar erfolgt, kurz bevor der Fackelmarsch zur Ehrung des Nationalhelden José Martí beginnt, und gleichzeitig dazu dient, den Schmähungen entgegenzutreten, deren Opfer der Apostel in den letzten Wochen war. •



Díaz-Canel sagte, dies sei „eine Reaktion auf diejenigen, die versucht haben, Telesur anzugreifen und zu bedrohen“
FOTO: TELESUR

Stimme und Bild der Völker

Elson Concepción Pérez

• Der kubanische Präsident Miguel Díaz-Canel Bermúdez wies energisch die Drohungen gegen die Stimme der Völker, die kämpfen und dem imperialen Ansturm Widerstand entgegenzusetzen, zurück. „Von unserem Amerika und von der Welt aus Viva Telesur“, schrieb er.

So reagierte der kubanische Regierungschef auf die von Juan Guaidó unter Anweisung Washingtons angestoßenen Pläne, seine vergifteten Pfeile gegen den Kanal zu richten, der die Botschaft unserer Völker überall hin trägt und das Gefühl derer aufnimmt, die gegen alle kämpfen, die die progressiven Regierungen und die Projekte der Integration ausmerzen wollen.

Guaidó ist der venezolanische Abgeordnete, der für Fotos „posierte“, die



Seit 15 Jahren berichtet Telesur von den Kämpfen auf unserem Kontinent und der Welt
FOTO: TELESUR

er nachher mit seiner Unterschrift versehen, um seine Verbundenheit mit der paramilitärischen Gruppe „Los rastros“ festzuhalten. Der Abgeordnete, der kürzlich eine wahrhaftige Show ablieferte, als man ihn bei dem Versuch sah, die Umzäunung des Gebäudes der National-

versammlung zu überklettern, damit er sich danach als „Opfer“ darstellen konnte, dem man den Zutritt verwehrt hat.

Die Präsidentin von Telesur Patricia Villegas reagierte auf seine letzten Drohungen, den Fernsehkanal zu blockieren mit der Botschaft, dass „der Abgeordnete über etwas spricht, wovon er nichts weiß und ganz eindeutig nichts versteht“.

Nun ist es so, dass Guaidó in seinem jüngsten Akt von Maulheldentum gedroht hat, den 2005 vom bolivarianischen Führer Hugo Chávez gegründeten „Kanal Telesur an die Luft zu setzen“. Den Sender, der angesichts der Lawine an Lügen, mit der uns die in Diensten der USA und der lokalen Oligarchien stehenden transnationalen Nachrichtensender überrollen, den Stimmen der Länder des Südens Ausdruck verleiht.

Es ist ganz natürlich, dass Telesur der

Regierung der USA, die viele Millionen ausgibt, um die Einheit zwischen den Nationen, die das Imperium in seinen Hinterhof verwandeln möchte, große, sehr große Schmerzen bereitet. Da ist es nur natürlich, dass der multistaatliche Fernsehsender im Fadenkreuz der neoliberalen Regierungen, die erneut in unserer Region an die Macht gekommen sind, eines der ersten Ziele darstellt. Das Argentinien von Macri, das Ecuador, in dem die Leute gegen die Maßnahmen der Regierung auf die Straßen gehen, und das Bolivien des Putsches sind dafür der Beweis.

Unsere Völker wissen, dass Telesur Einheit, unbestreitbare Wahrheit, wirkliche Kultur bedeutet und nicht Propaganda im Dienste der Monopole und der ausländischen Interessen, die nur spalten und versklaven wollen. •

Internet und der uns aufgezwungene Krieg

Raúl Antonio Capote

• Eine der in der letzten Zeit am meisten verbreiteten Unwahrheiten über Kuba ist die, die kubanische Revolution als eine Feindin des Internets darzustellen. Sie wurde ausgehend von der Verurteilung der von den USA angewandten Infokommunikation zum Zweck antikubischer Propaganda verstärkt, während gleichzeitig verheimlicht wird, dass es gerade die Wall Street Republik ist, die alles versucht, den Zugang Kubas zu diesen Technologien einzuschränken.

Unsere E-Mails, Tweets, Online-Darstellungen und Posts in Facebook nähren den Datenumfang, den Internet jeden Tag hervorbringt. Heute können Analysten Modelle konstruieren, die in der Lage sind, politische Präferenzen, sexuelle Orientierung etc. vorherzusagen, und das alles auf Grundlage der Informationen, die die Nutzer selbst ihnen liefern.

Es ist dokumentiert, dass die Gruppe der Politischen Aktion, Task Force (GAP), die dem Center for Special Activities, einer Unterabteilung der CIA, angehört, Aktionen durchführt, die die Schaffung von Strukturen der Kommunikation und des Zugangs zum Internet in den Ländern oder Regionen beinhalten, die Ziel der Aggression sind.

In Bolivien wurden in den Tagen des Putsches im November 2019 über 68.000 falsche Twitter-Konten geschaffen. Unterdessen erfuhr der Iran eine Welle der Gewalt und dort wurde die gleiche Taktik angewandt wie in Bolivien: Bewaffnete Gruppen, perfekt koordiniert, kommunizierten untereinander unter Nutzung der „Bienenenschwarm“-Technik und stimmten die Aktionen ab, indem sie mit Textbotschaften die Treffpunkte zum Angriff bekanntgaben. Die Aggression kam ins Stocken, als die Regierung das Internet und die drahtlosen Netze abschaltete. Das hatte man dort bereits während den Wahlen 2009 bei dem getan, was als „Grüne Welle“ bekannt wurde.



Innerhalb konterrevolutionärer digitaler Strukturen angesiedelt, verbreiten Tausende falscher Konten ihre Botschaften unter dem Publikum auf der Insel

Im Februar 2018 wurde entsprechend dem präsidentialen Memorandum zur nationalen Sicherheit vom 16. Juni 2017 die sogenannte Spezialeinheit Internet für Kuba ins Leben gerufen. Die Website Razones de Cuba hat dokumentiert, dass der GAP und den Einrichtungen, die Teil dieser Spezialeinheit sind, hoch qualifizierte Spezialisten zur Verfügung stehen, die ausgehend von zuvor von Big Data ausgearbeiteten Modellen, speziell auf Sektoren ausgerichtete Botschaften an die Kubaner aussenden.

Im Juni 2019 wurde in einem Sturm von Tweets, der angeblich von kubanischen Nutzern ausging, das Telekommunikationsunternehmen ETECSA aufgefordert, die Preise für das Internet zu senken. Dieselbe Quelle enthüllt, dass man versuchte, dies als eine Initiative von Studenten, Informatikingenieuren etc. darzustellen, dass aber die angeblichen Aktivisten in Florida, Texas, Tennessee und Georgia wohnten. Ein anderer Versuch der Manipulation fand anlässlich des Referendums zur Verfassung mit dem Hashtag #YoVotoNo in Twitter statt.

Innerhalb konterrevolutionärer digitaler Strukturen

angesiedelt, verbreiten Tausende falscher Konten ihre Botschaften dem Publikum auf der Insel. Vorfabrizierte Influencers führen „Analysen“ über die „Lage in Kuba“ durch, nutzen dabei gut untersuchte Ressourcen, mit denen sie das zuvor analysierte Publikum über Humor, Entrüstung oder Überraschung emotional zu mobilisieren suchen.

Die jüngsten Diskreditierungskampagnen gegen revolutionäre Künstler und die feige Schändung von Büsten Martí bilden Teil dieses Krieges mit seinem digitalen Gegenstück, mit dem man versucht, Bedingungen zu schaffen, damit es auf der Insel zu einer „Grünen Welle“ kommt.

Im umstrittenen Helms-Burton-Gesetz von 1996 ist die Verpflichtung festgelegt, für diese Programme der Destabilisierung Geld zur Verfügung zu stellen. Jede Regierung hat seitdem den Betrag etwas abgeändert, aber er bewegt sich durchschnittlich bei 20 Millionen Dollar.

Diese Geldmenge, die die USA aufwenden, um einen sogenannten Regime Change in Kuba herbeizuführen, werden mit dem Euphemismus „Programme für die Demokratie“ getarnt und finanzieren Söldnergruppen, Stipendien für die Ausbildung falscher Führer innerhalb der kubanischen Jugend und diesen schmutzigen Krieg im Internet.

Gerade diese vor zwei Jahren angesichts des digitalen Szenarios aktivierte Spezialeinheit scheint die Abwehrmaßnahme derer zu sein, denen in ihrer Rhetorik der Vorwand ausgegangen ist, dass die kubanische Regierung die Kubaner am Zugang zu diesen Technologien hindert; die Formel, die sie für eine solch illegale Form der Einmischung wie Radio und TV Martí anwenden. Das sind die Risiken, denen wir uns in mit der Eingliederung in diesen Bereich gegenübersehen, aber die Revolution wird weiter ihre Bürger so ausbilden, dass sie diese Manöver durchschauen, und gleichzeitig den Zugang ihrer sozialen Basis zu diesen neuen Szenarien erweitern. •

Die Karibik spalten: neue Strategie der Vereinigten Staaten

ENRIQUE MORENO

„Teile und herrsche“ war ein Satz, der sowohl von dem römischen Herrscher Julius Cäsar als auch vom französischen Kaiser Napoleon Bonaparte angewandt wurde.

Das scheint heute die klarste Strategie der Vereinigten Staaten gegenüber Lateinamerika und der Karibik zu sein, in einem weiteren verzweifelten Versuch, die Völker südlich des Rio Bravo zu entzweien und Terrain in einem Gebiet wiederzugewinnen, das Washington abwertend als seinen „Hinterhof“ ansieht.

Dieser Modus operandi wurde auf verschiedene Art auf das Innere der Region angewandt. Einigen wurde das Zuckerbrot angeboten und anderen die Peitsche, es wurde erpresst, Konflikte wurden angeheizt oder autochthone Integrationsmechanismen gesprengt. So haben die Regierungen der USA in ihrer ganzen Geschichte gearbeitet. Da sie sich der Risiken bewusst waren, die die Einheit Unseres Amerika für ihre Interessen bedeuten würde, waren ihre perfiden politischen Spielzüge im Rahmen der Welle der konservativen Restauration immer gegen die Integrationsorganismen gerichtet.

Auf der einen Seite fördert das Weiße Haus die Lima Gruppe oder die in Verruf geratene Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) als Foren, um den Krieg gegen Venezuela und andere Länder zu legitimieren, die sich nicht ihren Plänen unterordnen. Auf der anderen Seite regte sie 2018 durch verschiedene Manöver den Austritt Argentiniens, Brasiliens, Chiles, Kolumbiens, Paraguays und Perus und 2019 Ecuadors aus der Union Südamerikanischer Staaten (UNASUR) an; den Austritt Ecuadors und Boliviens aus der Bolivarischen Allianz für die Völker Unseres Amerika (ALBA) und den jüngsten Austritt Brasiliens aus der Gemeinschaft Lateinamerikanischer und Karibischer Staaten (CELAC).



Jetzt scheinen ihre Pläne darauf gerichtet zu sein, die Gemeinschaft der Karibik (CARICOM) zu spalten. Im vergangenen Jahr versammelte Donald Trump Regierungschefs ausgesuchter Länder des Gebiets in Florida. Zu den Themen auf der Tagesordnung des Treffens gehörte die regionale Zusammenarbeit und die Lage in Venezuela. Nach diesem Treffen sagte der Sprecher des Weißen Hauses Hogan Gidley in einer Pressemitteilung, dass die Overseas Private Investment Company (OPIC) den fünf Ländern den Vorrang einräumen werde, deren Führer mit Trump zusammengekommen seien.

Am 21. Januar traf US-Außenminister Mike Pompeo in Jamaika ein, wo er mit Persönlichkeiten dieses Landes zu-

sammenkam, darunter Premierminister Andrew Holmes, und wo er sich über die Bedeutung der Beziehungen der Karibik zu den USA ausließ.

Die Premierministerin von Barbados und CARICOM Vorsitzende Mia Mottley kritisierte dieses Treffen. „Als CARICOM Vorsitzende ist es mir unmöglich, damit einverstanden zu sein, dass mein Außenminister an einem Treffen mit jemandem teilnimmt, zu dem die CARICOM Mitglieder nicht eingeladen sind. Es ist dies ein Versuch, die Region zu spalten“, sagte sie. Was steckt hinter diesem politischen Spielzug Washingtons gegenüber der Karibik? An erster Stelle möglicherweise, die Stimmen der Karibik für eine Eskalation gegenüber Venezuela zu sammeln, die im Schoß der OAS gebilligt wurde; außerdem

will es diese CARICOM Mitglieder seinen Interessen unterordnen und von ihren restlichen Nachbarn isolieren.

„2019 haben wir die Beziehungen der Freundschaft und der Zusammenarbeit mit den Schwesternationen der Karibik weiter gefestigt, mit denen uns historische Bindungen und gemeinsame Herausforderungen vereinen. Besondere Bedeutung wird für das Land der 7. Gipfel CARICOM-Kuba haben, der im Dezember in Havanna stattfinden wird“, veröffentlichte der kubanische Außenminister Bruno Rodríguez Parrilla über Twitter.

Angesichts des neuen imperialen Versuchs uns zu trennen, muss mehr Einheit und Integrität die Antwort sein, „damit der Riese mit den Sieben-Meilen-Stiefeln nicht durchkommt“.

Mit dem Helms-Burton-Gesetz kann von nachhaltiger Beziehung USA-Kuba keine Rede sein

NURIA BARBOSA LEÓN

• Der für die Vereinigten Staaten im kubanischen Außenministerium zuständige Generaldirektor Carlos Fernández de Cossío sagte, dass es trotzdem möglich sei, zu einem normalen Austausch mit der US-Regierung zu gelangen, allerdings nur auf der Basis des Respekts und der Gleichheit.

Nach der Eröffnung der 18. Auflage der Gesprächsreihe „Kuba in der Außenpolitik der USA“, die unter der Überschrift „Die Beziehungen Kuba-USA: Die Herausforderung eines auf gegenseitigem Interesse begründeten Zusammenlebens“ vom 16. bis 18. Dezember stattfand, betonte der kubanische Diplomat, dass es politischer Wille sei, eine zivilisierte bilaterale Beziehung unter Gleichen aufzubauen.

Er sagte außerdem, dass die dort diskutierten Themen sich mit der Bewältigung der Herausforderungen beider Staaten befassen würden. Man könne auf die Erfahrung der jüngsten Jahre zurückgreifen, in denen bewiesen wurde, dass es möglich sei, eine gemeinsame bilaterale Agenda für die gegenseitigen Interessen zu finden.

„Wie man weiß, ist die Regierung der Vereinigten Staaten derzeit nicht gewillt, eine friedliche und respektvolle Beziehung zu Kuba aufzubauen. Solange das Helms-Burton Gesetz existiert und in Kraft ist, kann man nicht an eine nachhaltige Beziehung zwischen unseren beiden Ländern denken. Jede Anstrengung, die zukünftig für die

bilateralen Beziehungen unternommen werden, steht vor dem Hindernis, das dieses Helms-Burton-Gesetz darstellt“, sagte Fernández de Cossío.

Auf die Frage nach einem möglichen Abbruch der Beziehungen, versicherte er: „Das ist nicht das, was wir gesagt haben. Was wir wissen ist, dass es eine Gruppe von mächtigen Personen innerhalb der USA gibt, die diese Absicht verfolgt. Allerdings wäre Kuba von dieser Realität nicht überrascht, wenn sie denn eintreten würde“, fügte er hinzu.

Ein Abbruch der offiziellen Beziehungen würde negative Auswirkungen bei punktuellen Themen haben, die direkt von einem offiziellen Austausch abhängen. Fakt sei aber auch, dass wir fast 60 Jahre lang ohne offizielle Beziehungen gelebt haben und das in Kuba niemandem den Schlaf geraubt habe.

Fernández de Cossío betonte, dass man diesen Abbruch nicht wünsche. „Kuba glaubt, dass bilaterale Beziehungen bestehen sollten und arbeitet dafür. Wir wissen, dass dies im Interesse der Mehrheit des Volkes der USA ist, aber wenn sie nicht mehr existieren, sind wir bereit, diese Herausforderung anzunehmen“.

Auch der Exekutivdirektor der Nationalen Gesellschaft der Zeitungsverleger der USA Benjamin Chavis vertrat die Auffassung, dass die Mehrheit der Bevölkerung seines Landes gute Beziehungen zwischen beiden Ländern wünsche. „Was bessere

Beziehungen angeht, sind es die Völker, die zusammen daran arbeiten müssen und ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass wir Strategien, Projekte und Lösungen erarbeiten, um unseren Austausch zu verbessern. Wir arbeiten an dem Bestreben, die Blockade zu beenden. Wir wollen alle notwendigen Maßnahmen unternehmen, um die Einschränkungen gegen Kuba zu beenden“.

Chavis sagte, er sei für die Aufhebung der Blockade gegen Kuba und er unterstütze die Revolution, weil dieser soziale Prozess dem kubanischen Volk, den USA selbst und der Welt Nutzen gebracht habe. Er fand anerkennende Worte für den kostenlosen Zugang aller zum Gesundheits- und zum Bildungswesen der Insel, etwas, von dem die Regierenden in den USA lernen könnten.

„Hier in Kuba hat man gratis Zugang zu medizinischen Dienstleistungen. In den USA gibt es heute diesen Zugang nicht. In Kuba ist die Bildung von der Grundschule bis zur Universität kostenlos. In den USA kostet Bildung sehr viel und nicht jeder kann sie bezahlen“, sagte der Intellektuelle, der zusammen mit 30 weiteren Akademikern seines Landes an dem Event teilnahm.

Er sagte, dass er vom JFK Flughafen von New York mit der Fluggesellschaft Jetblue in einem Direktflug nach Havanna gekommen sei und er verstehe nicht, warum es neue Restriktionen für Personen aus den USA gebe, damit sie nicht nach Kuba reisen

können. „Ich betrachte dies als einen Verstoß gegen meine Rechte und es ist eine Verletzung der Menschenrechte“, betonte er.

Der Rektor des Hochschulinstituts für Auswärtige Beziehungen (ISRI) Rogelio Polanco wertete dieses Treffen als wertvollen Beitrag für die Institution.

In seiner Begrüßungsrede versah er die kubanischen Diplomaten mit der Bezeichnung Antimperialisten „von Geburt an“ und sagte, dass diese eine Gelegenheit für Akademiker, Forscher und anderer Fachleute sei, mit absolutem Respekt über diverse Themen der Aktualität beider Länder und der bilateralen Beziehungen zu debattieren.

„Wir stehen heute vor einem widrigen Szenario, das den historischen bilateralen Konflikt deutlich macht. Ihn zu studieren, zu ergründen, die Hoffnungen aufrechtzuerhalten und Brücken wieder aufzubauen, dazu rufen wir auf“, sagte er.

Das Event im ISRI behandelte folgende Themen: „Innenpolitik und Außenpolitik der Regierung von Donald J. Trump, Auswirkungen auf Kuba“, „Projektionen der Beziehungen Kuba-USA, ein Blick auf das Wahljahr“, „Auswirkungen des Helms-Burton-Gesetzes auf die bilateralen Beziehungen, eine Annäherung“, „Soziopolitische und demographische Tendenzen der kubanischen Gemeinde in den USA im Rahmen des Wahljahrs“, „Der gemeinsam geteilte Raum, Umwelt und Ölnfälle“, und „Die medizinische Zusammenarbeit Kubas in der Welt“.

Düstere Pinselstriche ...

ELSON CONCEPCIÓN PÉREZ

• Als wäre es eine Leinwand, auf der die aktuelle lateinamerikanische Politiklandschaft erscheint, sind Wucherungen aufgetaucht, die die Umgebung trüben, in der sich mehr als an jedem anderen Ort zeigt, wie die Vereinigten Staaten ihre Außenpolitik ausüben und welche Mechanismen sie dafür einsetzen

Dies bringt unter anderem das Vorgehen neuer und alter rechter Regierungen in der Region ans Licht, die Auslandsaufträge erfüllen und die Bolivarische Republik Venezuela angreifen, eine Nation, die durch ihre Solidarität mit den lateinamerikanischen und karibischen Völkern gekennzeichnet ist.

Lateinamerika sollte nachdenken. Die Völker müssen aus der Lethargie erwachen und die momentanen Rückschläge in endgültige Siege zum Wohle unseres Kontinents verwandeln.

Es ist an der Zeit, dass weder Geldbrüche noch die falschen Versprechungen von Politikern über eine Stimme entscheiden, die ein soziales Programm von allgemeinem Nutzen ändern oder gar umkehren kann.

Wir müssen diejenigen demaskieren, die in das eine oder andere Land reisen, sich mit den rückschrittlichsten Figuren zusammenschließen, aus Washington stammende Orientierungen mittragen und Brüche von etwas verursachen, das für das Gemeinwohl von entscheidender Bedeutung ist: die Einheit.

Das letzte dieser Beispiele wurde gerade erst in Guatemala aufgeführt, einer zentralamerikanischen Nation, die von der Gangart neoliberaler Regierungen betroffen ist, was zu einer hohen Rate von Menschen mit Hunger und Unterernährung, Arbeitslosigkeit, sozialer Instabilität und mangelnder Sicherheit für ihre Bürger geführt hat.

Aus diesem Land, wie aus dem benachbarten Honduras oder aus El Salvador, sind Tausende seiner Einwohner in endlosen Karawanen unterwegs, die über Mexiko in die Grenze der Vereinigten Staaten kommen, auf der Suche nach Nahrung und Arbeit, was sich natürlich nur in sehr wenigen Fällen erfüllen wird, wenn sie nicht vorher auf dem Weg oder an der Grenze selbst krank werden oder aufgrund der schwierigen Bedingungen oder durch Polizeiangriffe vonseiten der Vereinigten Staaten unkommen.

Es ist sicher für die Guatemalteken selbst schwer zu verstehen, aber die erste Aktion der neuen Regierung dieses Landes bestand darin, die Beziehungen zu Venezuela abzubrechen. Warum? Was ist die Ursache? Was hat die Bolivarische Republik dem Land Böses getan?

Ich denke, es sind Fragen ohne Antworten. Aber ich bin mir sicher, dass sie



NEIN zur Eimischung von Luis Almagro FOTO: TELESUR

andere Fragen haben, wie zum Beispiel: Was hat Luis Almagro in Guatemala gemacht? Welche Anleitung brachte der Generalsekretär der OAS gemäß dem Skript des US State Departments mit?

Der rastlose Wanderer Almagro ist Überbringer des Schlimmsten für die Völker der Region – etwas, das wir zur Kenntnis nehmen und mit allen Kräften der Vernunft bekämpfen müssen.

Dies ist nicht die Zeit, an „politische Zufälle“ zu glauben oder an „gute Absichten“ von etwas, das nichts wert ist. Und das sind die OAS und ihr Generalsekretär.

Stellen wir uns vor, wie viele Zusagen über angebliche „Hilfe“ dieser Gesandte von Trump und Pompeo wohl bei seinen immer häufiger werdenden Reisen in Länder der Region gemacht hat, bei denen er Stimmen für seine Wiederwahl sammeln will, die er bei der Abstimmung am 20. März auf der Vollversammlung dieser verachtenswerten Institution anstrebt.

Bei seinem jüngsten Besuch in Chile lobte Almagro den Präsidenten Sebastián Piñera, den er sogar als „Beispiel“ für sein Vorgehen zugunsten der Repressionen der Polizei gegen die Demonstranten bezeichnete, die seinen Rücktritt forderten. Almagro ist möglicherweise einer von denen, die dazu beitragen, dass der chilenische Präsident nur noch auf 6 % Akzeptanz in der Bevölkerung kommt.

Aber Almagro verließ Chile mit der Stimme von Piñera im Gepäck – auf seinem Weg zur Wiederwahl.

Es gibt zentralamerikanische Länder, die eine echte wirtschaftliche und soziale Krise und eine der Instabilität in ihrem Regierungssystem erleben.

Aus all diesen Gründen waren sie eine leichte Beute für die Anwendung der

neoliberalen Politik, gaben dem Druck der Vereinigten Staaten nach und „akzeptierten“ den Ratschlag aus dem Norden, ihre Beziehungen zur Bolivarischen Republik Venezuela abzubrechen.

Als ausgewiesener Spezialist für die Unterordnung unter Yankee-Interessen hat der Generalsekretär der OAS Luis Almagro die Befehle des US State Departments befolgt und den Feindschaftsplänen gegenüber der legitimen Regierung Nicolás Maduros neue Impulse gegeben.

In anderen Gebieten Lateinamerikas und auch unter dem Anreiz und dem Ansinnen Washingtons hatten die Regierungen Kolumbiens und Paraguays ein ähnliches Verhalten an den Tag gelegt. Ecuador wiederum nahm eine jähe Beschränkung seiner Beziehungen zur boliviarischen Nation vor.

Bolivien hat nach dem Staatsstreich die gleiche Haltung angenommen und das Brasilien Bolsonaro sowieso.

Ohne jeden Zweifel handelt es sich um dasselbe Drehbuch, das aus den USA stammt und vom Generalsekretär der OAS befördert wird, um Caracas diplomatisch zu belagern und damit die Volksbewegungen in der Region zu destabilisieren.

In diesem Bestreben schuf die OAS die sogenannte Lima-Gruppe und benutzte einige ihrer Mitgliedsländer als Symbol eines angeblichen regionalen Abkommens gegen Präsident Nicolás Maduro und zur Unterstützung des Hochstapler-Abgeordneten Juan Guaidó.

Im Fall von Guatemala, das letzte Woche mit Venezuela brach, ist es gut, die Informationen der spanischen Agentur EFE offenzulegen, die einen Tweet von Guaidó mit folgendem Wortlaut wiedergibt: „Wir danken Präsident Giammattei, Außenminister Pedro Brolo und allen Guatemalteken für den völligen Bruch der Beziehungen zur Diktatur von Nicolás Maduro. Es ist nicht nur ein fester Schritt zugunsten der Demokratie in unseren Ländern, sondern in der gesamten Region.“

Minuten nach der Ankündigung antwortete Giammattei auf eine Nachricht Guaidós anlässlich der Amtseinführung, in der dieser ihm Erfolg gewünscht und seine Bereitschaft zum Ausdruck gebracht hatte „zusammenzuarbeiten“, um Lösungen für die venezolanische Krise und das Wohlergehen der Region zu suchen, verbunden mit der Hoffnung, ihn sehr bald in einem freien Venezuela empfangen zu können.

Und die Antwort des neuen guatemaltekischen Präsidenten ließ nicht lange auf sich warten: „Vielen Dank, Präsident Guaidó! Ohne Zweifel werden wir ab heute zusammenarbeiten, um unsere Region in ein Territorium der Chancen und des Wachstums zu verwandeln.“

In diesem Fall können wir sehen, dass die Kommunikation Giammatteis mit dem Betrüger Guaidó auf Augenhöhe erfolgt, da auch der „Präsident“ ist.

Es sind Pinselstriche auf einer trüben Leinwand, die Unserem Amerika, dem von Bolívar und Martí, aufgezwungen werden sollen. •

VORGESCHICHTE IN FRAGEN UND ANTWORTEN

Wie viele Massenvernichtungswaffen hatte Saddam Hussein?

• Keine.

Wie viele Tote ließ die „demokratische“ Intervention der Vereinigten Staaten im Irak zurück?

• Über eine halbe Million.

Wem fiel das Öl und die Aufgabe zu, den Irak wieder aufzubauen?

• Den Yankee-Korporationen.

Wie viele Bürgerrechte bekam das irakische Volk zurück?

• Keine.

Wie viele Sanktionen und Blockaden wurden die Diktatoren Videla, Pinochet, Somoza, Batista, Ríos Montt, Banzer oder Trujillo ausgesetzt?

• Nicht einer einzigen.

Wie viele wurden finanziert und abgesetzt von den Vereinigten Staaten?

• Alle.

Wie viele Yankee-Militärbasen gibt es in Venezuela?

• Keine.

Wie viele Yankee-Militärbasen gibt es in Kolumbien?

• Sieben.

Wie viele Fälle gewaltsamen Verschwindens von Personen zählt Kolumbien?

• Nahe 80.000 (zwischen 1970 und 2018). Und 7,7 Millionen Vertriebene.

Wie viel Erschütterung haben diese Taten weltweit hervorgerufen?

• Überhaupt keine (und Präsident Duque redet mit Trump über die Krise in Venezuela).

Wer wählte Juan Guaidó?

• Trump, Trudeau, Duque, Macri, Bolsonaro, Piñera und die Liga der Stiefel-lecker.

Wer wählte Nicolás Maduro?

• 6.245.862 Venezolanerinnen und Venezolaner.

Welches Land hat die größten Erdölvorräte der Welt?

• Venezuela: 360.000 Millionen Barrels. Welches Land ist der Hauptkonsument von Erdöl in der Welt?

• Die Vereinigten Staaten.

Wie kann Venezuela eine Bedrohung für die größte Militärmacht der Welt darstellen, die 700 Militärbasen auf allen Kontinenten unterhält mit über 300.000 Soldaten?

Welches ist der größte Waffenproduzent der Welt?

• Die Vereinigten Staaten.

Warum beschuldigen die dominanten Staaten der Welt China und Russland, die Welt dominieren zu wollen, wenn weder eine dieser Nationen in ein Land einmarschiert ist, noch versucht, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumischen?

In wie viele Länder sind die Vereinigten Staaten einmarschiert?

• In über 50.

Wie vielen dieser Länder, in denen Invasionen stattfanden, geht es heute besser als vorher?

• Keinem.

Wie viel an Demokratie, Menschenrechten und humanitärer Hilfe kam zusammen mit den Yankee-Truppen an?

• Nichts.

Und da glaubt man allen Ernstes, die Lösung für Venezuela werde aus den Händen des Pentagon, Donald Trumps, Israels und des IWF kommen?

• Nichts.

Quelle: IM FACEBOOK GETEILT VON

MARCEL KHALIFÉ RAMI KHALIFÉ AYMERIC WESTRICH

SOLIDARITÄTSKONZERT

FÜR EIN KRANKENHAUS IM LIBANON

SONNABEND, 28. MÄRZ 2020,
Einlass 18 Uhr/Beginn 19 Uhr,
URANIA-BERLIN,
An der Urania 17, 10797 Berlin

Eintritt: 40 € ermäßigter Preis, 50 € Normalpreis, 60 € Solidaritätspreis. **Kartenvorverkauf** an der Kasse der Urania Berlin oder in der *junge Welt*-Ladengalerie, Torstr. 6, 10119 Berlin (telefonisch über 0 30/53 63 55 56). Tickets und weitere Informationen auch online unter melodieundrhythmus.com/solkonzert

Das Solidaritätskonzert wird veranstaltet von:

junge Welt Melodie & Rhythmus Libanesischer Demokratischer Verein Berlin-Brandenburg e.V.

Foto: Jamal Saadi/Reuters

Kuba kann heute und für immer auf Venezuela zählen



Präsident Maduro tauscht sich mit dem stellvertretenden Premierminister Ricardo Cabrisas über den Stand der brüderlichen Beziehungen zwischen Kuba und Venezuela aus. FOTO: JORGE PÉREZ

JORGE PÉREZ CRUZ

• Caracas – Der Präsident der Bolivarischen Republik Venezuela Nicolás Maduro Moros bezeichnete die Beziehungen zwischen Kuba und Venezuela als unzerstörbar, weil „sie tiefe moralische Wurzeln hat, die sich auf den Humanismus, die Solidarität, die Werte, die Prinzipien und die Komplementarität zwischen den Völkern und Regierungen stützen“, und er erinnerte an die historischen Beziehungen der Brüderlichkeit und der boliviarischen Leidenschaft für die Freiheit Kubas und Puerto Ricos. „Bolivar dachte in seinen Projekten der Unabhängigkeit immer auch an Kuba“, sagte er und nannte José Martí „den größten Bolivarianer Amerikas des 19. Jahrhunderts“.

Maduro, der wegen der Unterstützung, die sie seinen Regierungsprogrammen für bedürftige Personen zukommen lassen, Botschaften an den Ersten Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas, Armeegeneral Raúl Castro Ruz, den Präsidenten Miguel Díaz-Canel Bermúdez und an das kubanische Volk sandte, leitete am Montag die Schlussitzung des Zwischenstaatlichen Ausschusses Kuba-Venezuela, der am 19. und 20. Januar

in Caracas tagte. Dort wurde die Schlussakte für die Arbeiten dieses wichtigen Koordinierungsorgans der wirtschaftlichen Beziehungen und der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern unterzeichnet, wobei er an Kuba gewandt ausrief: „Zählt heute und für immer bei allem auf Venezuela!“

Er lobte die von Fidel und Chávez entworfene Mission Milagro, die über sechs Millionen Lateinamerikanern und Bewohnern der Karibik das Augenlicht wiedergegeben hat und andere Beiträge wie die zu den Missionen Rivas, Sucre und Robinson.

Am Ende der Sitzung empfing Präsident Maduro den stellvertretenden kubanischen Premierminister Ricardo Cabrisas, mit dem er über den ausgezeichneten Stand der brüderlichen Beziehungen zwischen der Republik Kuba und der Bolivarischen Republik Venezuela sprach.

DER KAMPF FÜR VENEZUELA BEDEUTET DEN KAMPF FÜR DIE UNABHÄNGIGKEIT UNSERES AMERIKA

Venezuela, inmitten seines stoischen Widerstands gegen den imperialen Angriff auf sein Volk, war vom 22. bis 25. Januar Gastgeber des Welttreffens gegen den Imperialismus: für Leben, Souveränität und



In Venezuela hat die zivil-militärische Union seines Volkes alle Pläne des Imperiums zunichte gemacht. FOTO: RESUMEN LATINOAMERICANO

Frieden, eine Plattform, um Strategien für die Entwicklung und Zukunft der Menschheit zu definieren.

An seinem Eröffnungstag sandte der kubanische Präsident Miguel Díaz-Canel von seinem Twitter-Konto aus eine Botschaft, in der er die feste und unveränderliche Solidarität mit diesem Land, seinem Volk, seiner Regierung und seiner zivil-militärischen Einheit zum Ausdruck brachte: „Venezuela kann sich auf Kuba verlassen“, sagte der Präsident in diesem sozialen Netzwerk und vermittelte die Ideen der 20. Sitzung der Regierungskommission Kuba-Venezuela, die am 18. und 19. Januar in Caracas stattfand.

Am Eröffnungstag des Welttreffens, das im Hotel Alba Caracas seinen Höhepunkt fand und das nach den Worten des venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro Moros „politische Bewegungen, Führungen und soziale Bewegungen des erweiterten Forums von Sao Paulo zusammenbringt, um die Agenda des Jahres 2020 zu erstellen“, ergriff das Mitglied des Sekretariats des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas, Victor Gaute López, das Wort und sagte: „Kuba und Venezuela sind nicht verantwortlich für den Zorn der Völker, die

gegen den recycelten Neoliberalismus rebellieren, den man uns mit Blut und Feuer aufzwingen will.“ Er forderte fortschrittliche und linke politische Parteien, soziale Organisationen und Bewegungen auf, die Einheit in der Vielfalt zu erreichen und zu stärken, indem unsere Übereinstimmungen über kulturelle, regionale, ethnische und religiöse Unterschiede gestellt werden.

„In Venezuela steht die Fähigkeit der Linken Lateinamerikas, der Karibik und der übrigen Welt auf der Probe, die Anstrengungen zur Verteidigung des Friedens zu vereinen. Für Venezuela zu kämpfen bedeutet für die Integration der Region zu kämpfen, für die Achtung der Souveränität und Unabhängigkeit Unseres Amerikas“, sagte der Leiter der Ideologischen Abteilung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas.

Diese Veranstaltung in Caracas war eine besondere Gelegenheit, die Strategien der Einheit, des Kampfes, des Widerstands und der Offensive gegen den imperialen Angriff und seine erklärten Absichten einer erneuten Kolonisation zu entwickeln, um die Gier der Multimillionäre, die mehr besitzen als 60 % der Weltbevölkerung, weiter zu nähren. •

Dem Wirtschaftskrieg der USA Produktivität entgegensetzen

• „In Cojedes glauben wir an den Sozialismus“, erklärt uns der junge Tony Canelón, der Agrarwissenschaftler studiert hat und als Beamter im Ministerium für Landwirtschaft und Fischerei dieses Bundesstaates arbeitet, der einer der 24 Bundesstaaten der Bolivarischen Republik ist und in der Mitte des Landes liegt.

Er erklärt uns dann, was in Cojedes alles getan wird, um die Strukturen eines wirtschaftlichen und sozialen Systems zu stärken, das inklusiv und vielversprechend für die große Mehrheit ist. „Wir leisten eine wichtige politische Arbeit mit der Volksmacht und dem landwirtschaftlichen Sektor, auch auf organisatorischer Ebene, und dabei ist ganz deutlich geworden, welche revolutionäre Kampfgeist in diesen Zeiten herrscht, die Zeiten des Krieges sind, denn wir werden vom US-Imperium blockiert und sanktioniert.“

Das Team des Ministeriums hat sich mit der Volksorganisation und den Bauern zusammengetan, damit wir alle unsere Kräfte auf die Produktivität konzentrieren. Dabei können wir auf die Hilfe unserer kubanischen Kollegen der Agrarlebensmittel-Mission zählen, die vor 19 Jahren entstand und aus der schönen brüderlichen Beziehung hervorging, die zwischen Chávez und Fidel bestand. „Dank dieser Zusammenarbeit“, führte Tony Canelón weiter aus, „haben wir die Schaffung von Conucos (kleine Parzellen von Ackerland in Städten) gefördert und

im großen Rahmen den Anbau proteinhaltiger Pflanzen sowie die Schweine-, Rinder- und Geflügelzucht vorangebracht.“

Wie Studien zu diesem Thema bestätigen, war während der jahrhundertelangen kapitalistischen Ausbeutung ein fünfter Teil des Gebietes von Cojedes Weideland und einzig und allein in der Viehwirtschaft konnten die Bewohner dieses Bundesstaates eine Beschäftigung finden. Die Bolivarische Revolution hat dieses Panorama nach und nach verändert.

Die Mentalität, von der Verpachtung von Land zu leben, durch eine Mentalität der Produktivität und Nachhaltigkeit zu ersetzen, ist einer der Schwerpunkte der Regierung von Präsident Nicolás Maduro, der dabei das Erbe von Comandante Chávez fortführt. „Nun wissen wir, dass, wenn wir produzieren, wir diese Praktiken von früher überwinden können. Jetzt gibt es bereits über 1.500 Höfe und die gleiche Zahl an Conucos, die unter Beteiligung staatlicher Produzenten und Bauern entstanden sind, sich der Zucht und Mast von Schweinen und Geflügel widmen und unter anderem Milchprodukte herstellen“, sagt uns Tony Canelón.

In Begleitung des kubanischen Ingenieurs und technisch-produktiven Koordinators der Agrarlebensmittel-Mission Pablo López und der Koordinatorin des Bundesstaates Bárbara de la Caridad Acuña gehen wir weiter zur Nationalen

Ausbildungsstätte für Sozialistische Erziehung (INCES), die zum Ministerium der Volksmacht für Landwirtschaft und Böden gehört.

„Das, was wir hier sehen, ist eine Rettung und ein neuer Anfang der Revolution im produktiven Bereich, denn wir sanieren die Einrichtungen des Zentrums und diese Produktionen des INCES und anderer Einheiten, die in den letzten beiden Jahren entstanden sind, stehen bereits im Dienst der Menschen“, erklärt uns Canelón.

– Welche Rolle nimmt der Staat Cojedes im Kampf um die Nahrungsmittelsouveränität ein, den Venezuela führt?

– Cojedes ist, was die Landwirtschaft angeht, bei Gemüse und Getreide sehr produktiv. Es gibt einige Bezirke wie die von Anzoátegui, Ricaurte, Rómulo Gallegos und Pao de San Juan Bautista, die im großen Rahmen Mais und Reis und auch Rindfleisch produzieren.

Mit dem Protein-Unternehmen Cojedes fördern wir die Haltung und Mast von Rindern, Geflügel und Schweinen und wir schließen geschäftliche Allianzen mit mittleren und kleinen Produzenten, um die Bevölkerung von Cojedes besser versorgen zu können.

– Du sprichst immer voller Stolz vom Unbesiegten Bundesstaat Cojedes ...

– Deswegen, weil wir, seit unser Comandante Chávez gekommen war, keine der 17 Wahlen verloren haben. Nicht die Gouvernementswahlen, nicht die Bürger-

meisterwahlen und auch nicht die der Abgeordneten und der Gemeinderäte. Bei den Präsidentenwahlen sind wir ebenfalls ungeschlagen.

– Die Formel für den Sieg?

– Die besteht in der Anwendung der Methode Chávez: im Geist seiner Ideen zu handeln und zu regieren und mit der Einheit aller aktiven Kräfte unseres Staates. Das ist die Formel gewesen: die Einheit der Regierungsführung und der Einrichtungen des Landes zusammen mit der Volksmacht, die aus dem Volk, den sozialen Sektoren und der Fusion zwischen dem Zivilen und dem Militärischen besteht.

– Und in Zukunft?

– Wir vertrauen darauf, dass wir auch in Zukunft siegen werden. Das ist das Geheimnis von Cojedes und damit konnten wir alle Zahlen im Bereich Produktion, Wirtschaft und Soziales anheben und die Ziele, die wir uns bei der Organisation in den Gemeinden gesetzt hatten, übertreffen. Wir haben bereits 850 Gemeinderäte, über 80 Gemeinden, die ein Anwachsen bei der Organisation zeigen. Dadurch, dass wir die territorialen Angelpunkte in unserem Staat gut verteilt haben, ist die Übereinstimmung größer, wenn es darum geht, eine Karte zur wirtschaftlichen, produktiven und sozialen Situation zu erstellen, die uns zeigt, was uns noch fehlt und was wir tun müssen, um Siege zu erzielen. (Jorge Pérez Cruz) •

Würdigung für Viengsay Valdés

Laura Mercedes Giraldez

• Für jemanden, dessen Lehrer Alicia, Fernando und Alberto Alonso, Ramona de Saá, Aurora Bosch, Mirta Plá, Josefina Méndez und Loipa Araújo waren, stellte die Überwindung und Aufopferung keine leichte Aufgabe dar. Aufgrund ihrer Disziplin und ihres Talents war sie jedoch schon vor 2001, als sie zur Primaballerina dieser Kompanie gewählt wurde, als eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Nationalballetts von Kuba (BNC) anerkannt.

Es ist Viengsay Valdés, die das Erbe der Primaballerina Absoluta Alicia Alonso fortsetzt, nachdem sie am 1. Januar dieses Jahres zur Generaldirektorin des BNC ernannt wurde. Um sie zu der Verantwortung zu beglückwünschen, „die angesehene Kompanie, die unter der Leitung der immer geliebten Alicia Alonso der Stolz unseres Volkes gewesen ist“, schrieb ihr Armeegeneral Raúl Castro Ruz, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas, einen Brief, den sie aus den Händen von Fernando Rojas, Vizeminister für Kultur, entgegennahm.

„Er weiß, dass es eine schwierige und komplexe, darum aber nicht weniger schöne Kunst ist. Er hat mich nicht wenige Male tanzen sehen und deshalb fühle ich mich

geehrt und berührt. Es ist eine große Befriedigung, die als der notwendige Impuls ankommt, um diese große Aufgabe zu übernehmen, die mir übertragen wurde. Dass er in seinen Zeilen meine Aufopferung, meine Mühe, meine Ausdauer und meinen seit 25 Jahren geleisteten Einsatz anerkannt hat, ist eine sehr hohe Ehre“, erklärte Viengsay Valdés gegenüber *Granma Internacional*.

Mit einfühlsamen Worten erklärte Raúl in seinem Schreiben: „Diese Verantwortung, die Sie mit Ihrem Talent, Ihrem Einsatz, Ihrer Disziplin und Ihrem Prestige erworben haben, sollte das Erbe der kubanischen Ballettschule und die kulturelle Arbeit der Revolution fortsetzen.“

Viengsay äußerte dieser Zeitung gegenüber, dass sie Raúl dafür danke, mit der Revolution in ihr das Zugehörigkeitsgefühl zu Kuba herausgebildet zu haben. „Deshalb habe ich, als man mich dazu bringen wollte, in anderen Ländern zu bleiben, mein Havanna und mein Land vorgezogen. Die Wichtigkeit hier zu bleiben liegt nicht nur darin, dass ich hier meine Familie und meine Arbeit habe, sondern es ist auch eine Bringeschuld gegenüber meinem Land, das mich einbezogen hat und dank dessen ich in der Lage war, eine solide Karriere innerhalb und außerhalb aufzubauen. Deshalb habe ich immer das Banner Kubas hochge-



Viengsay Valdés, Direktorin des Nationalballetts von Kuba, sagte, dass die Anerkennung ihrer Person durch Raúl Castro Ruz eine sehr hohe Ehre sei. FOTO: ARIEL CECILIO LEMUS

halten. Das lässt mich immer wieder stolz nach Hause zurückkehren, auf die Insel, die mich als Künstlerin und als Kubanerin erfüllt“, sagte die Direktorin des BNC.

Dionisio Zaldivar, Erster Stellvertretender Rektor der Universität Havanna, würdigte

die junge Direktorin der Kompanie „für ihren unschätzbaren Einsatz und ihr Engagement für das BNC ebenso wie für die Förderung der Beziehungen zwischen der kubanischen Ballettschule und der Universität Havanna“.

Buchmesse mit über 400 Neuheiten

Maheleine Sautié

• Mehr als 200 Gäste aus 44 Ländern werden zusammen mit der Bevölkerung der Hauptstadt die bekannte literarische Veranstaltung erleben, die zum geistigen Wachstum auffordert: Die 29. Internationale Buchmesse von Havanna findet vom 6. bis 16. Februar statt. Sie hat ihren Sitz in der Festung San Carlos de la Cabaña, durchläuft danach das ganze Land und endet am 12. April in Santiago de Cuba.

Während die von den Vereinigten Staaten gegen Kuba verhängte wirtschaftliche, finanzielle und kommerzielle Blockade alles daran setzt, um die Insel zu ersticken, ist es der Wille des Landes, dieses Fest für die kubanische Familie zu organisieren, bei dem es laut Juan Rodríguez Cabrera, Präsident des Organisationskomitees der Messe und des kubanischen Buchinstituts, mehr als 400 Neuheiten vorgestellt werden. Etwa 16

Bücher der kubanischen Verlage werden dem geehrten Land Vietnam gewidmet sein, mit dem wir in diesem Jahr 60 Jahre Beziehungen feiern.

Ana Cairo Ballester, deren Weisheit und Lehre auf so vielen bereits abgehaltenen Messen großartige Spuren hinterlassen hat, und dem Dramatiker und Drehbuchautoren Eugenio Hernández Espinosa, der davon überzeugt ist, dass das Publikum der beste Zensor aller Werke ist, wird diese Buchmesse gewidmet sein. Es gibt mehr als zehn andere Veranstaltungsorte in der Hauptstadt, die jeweils ihre eigenen Events innerhalb des Fachprogramms der Messe abhalten werden.

Nguyen Trung, Botschafter Vietnams in Kuba, bedankte sich auf einer Pressekonferenz, bei der auch die Leiterin der Messe, Sonia Almaguer, und der Leiter des Literaturprogramms, Josué Pérez, zugegen waren, für die Einladung zu diesem Event. Er offenbarte den Anwesenden, welche



Mit mehr als zehn anderen Veranstaltungsorten in der Hauptstadt umfasst das Fachprogramm der Messe zahlreiche Events, Gesprächsrunden, Konferenzen und Titelpräsentationen. FOTO: JUVENAL BALAN

Bedeutung sein Land für ihn hat: „Es ist ein Buch, das immer geschrieben wird, das lebt, fühlt und liebt, das sich ständig

weiterentwickelt, und zu den ruhmreichen Kapiteln gehören die Beziehungen zwischen Kuba und Vietnam...“

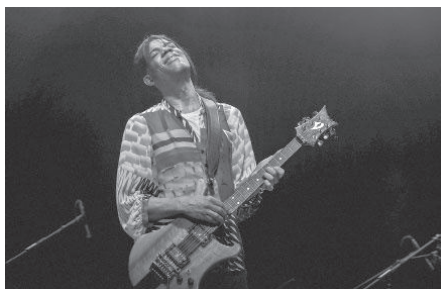
Leidenschaft und Freiheit bei Jazz Plaza 2020

Pedro de la Hoz

• Im Laufe der Tage hinterlassen die Bilder von Jazz Plaza 2020 bei Musikern und Publikum ein reichhaltiges Sediment. Die Kraft des Aufrufs der an der Organisation der Veranstaltung beteiligten Stellen – hauptsächlich des kubanischen Musikinstituts und des Nationalen Zentrums für Populärmusik, nicht zu vergessen die Mitarbeiter der Veranstaltungsorte Havanna und Santiago sowie die Reisebüros, die die Heerschaaren ausländischer Besucher betreuten – zeigte, dass Kuba ein internationaler Brennpunkt der verschiedenen Strömungen ist, die die Vitalität des Genres begründen.

Vor der mit großen Erwartungen verbundenen Hommage an die unermüdete Omara Portuondo, die von Roberto Fonseca unterstützt wurde, der sich seinerseits aufgrund seines hervorragenden Interpretationsvermögens in der Avantgarde etabliert hat, gab es an jenem letzten Abend in der Sala Avellaneda einen Glanzpunkt mit dem Saxophonisten Sammy Thiebault von der Elfenbeinküste, der die kommunizierenden Röhren offenlegte, die Jazz aus den USA, Afrika und der Karibik miteinander verbinden.

Zu den eindrucksvollsten Konzerten der letzten Tage des Jazz Plaza 2020 zählten die Auftritte des US-Amerikaners Stanley Jordan und des Puerto Ricaners David Liebman, die Lektionen von Leidenschaft und künstlerischer Freiheit erteilten.



Stanley Jordan scheint an der Gitarre keine Grenzen zu kennen. FOTO: ARIEL CECILIO LEMUS

Jordan hypnotisierte das Publikum mit der schieren Menge an Musik, die er generiert. Von den ersten Nachrichten, die vom Beginn seiner Karriere auf die Insel kamen – jenem Magic Touch von 1985 – bis hin zu den heutigen haben die Kreativitätsebenen unglaubliche Höhen erreicht. Jordan scheint an der Gitarre keine Grenzen zu kennen.

David Liebman sticht weder dadurch hervor, dass er Virtuose ist – natürlich ist er einer – noch als absolute

Führungspersonlichkeit – etwas, das auch nicht diskutiert werden muss –, sondern durch die Intelligenz des musikalischen Dialogs mit seinen Bühnenpartnern – in diesem Fall dem Trio des kubanischen Gitarristen Emilio Martíni – und durch die Weisheit, mit der er Standards wie *Caravan* des Puerto Ricaners Juan Tizol und seinen eigenen Werken, die Teil seiner persönlichen Geschichte sind, neue Wendungen zu geben vermag. Das Hand-in-Hand-Spiel mit Orlando Valle (Maraca) – ein Geben und Nehmen zwischen Flöte und Sopransaxophon – offenbarte das Einfühlungsvermögen beider Kreationen.

Mit dem Saxophonisten Miguel Zenón gab es eines der faszinierendsten Abenteuer der lateinamerikanischen Seite des Jazz, dazu bestimmt, in überraschenden Terminen das Erbe Ismael Riveras aufzugreifen, eine der großen Klangstimmen des puerto-ricanischen Schwesterlandes. Zenón wurde von hervorragenden Musikern begleitet, darunter der Venezolaner Luis Perdomo, vor einigen Jahren eine der Säulen der Kathedrale des Jazz in Caracas: der Juan Sebastián Bar.

Bei der Vorbereitung von Jazz Plaza 2021 müssen bestimmte Details berücksichtigt werden, damit die Dinge besser funktionieren: die Einhaltung der Zeitpläne, eine rationelle Verteilung der Ensembles für jedes Konzert sowie die Produktion und Dauer der zentralen Shows.

Matanzas neuer Baseball-Landesmeister

VENTURA DE JESÚS

• MATANZAS – Ein Traum, der schon fast 30 Jahre gedauert hatte, wurde endlich wahr. Die „Krokodile“ eroberten in der 59. Nationalen Baseball-Saison den Titel und brachten so der Stadt den Triumph, den sie so lange leidenschaftlich herbeigesehnt hatte.

Eine Leidenschaft, die an diesem Samstag, dem 18. Januar, explodierte und sich über die gesamte Provinz ausbreitete, nachdem am Ende des sechsten Spiels der finalen Play Offs Matanzas der entscheidende Sieg gegen Camagüey gelang.

Ganz Kuba verfolgte das Sportereignis und Präsident Miguel Díaz-Canel schrieb auf seinem Twitter-Konto: „Matanzas Champion! Herzlichen Glückwunsch an die Mannschaft und das ganze Volk von Matanzas! Ein verdienter Sieg!“

In der Gemeinde Los Arabos fand die erste Ehrung für den neuen Meister statt. Die Freude war überschwänglich und alle wollten den Spielern die Hände schütteln.

An den zentralen Zufahrtsstraßen zur Provinzhauptstadt Matanzas standen die Leute, um ihre Mannschaft zu feiern – in Colón, Perico, Jovellanos und Limonar. Bei

der Einfahrt nach Matanzas war die Begeisterung für diese im ganzen Land so beliebte Sportart förmlich zu spüren. Alle strebten zur offiziellen Siegesfeier auf der Plaza del Viaducto. Der erste Parteisekretär der Provinz Liván Izquierdo Alonso hob die Leistung der Mannschaft und die ihres Trainers Armando Ferrer hervor und gratulierte den Champions im Namen des ganzen Volkes.

In den darauffolgenden Tagen besuchten die „Krokodile“ Schulen und Arbeitszentren. Dabei hatten sie gleichzeitig die Möglichkeit, mehr über die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Provinz zu erfahren und den Menschen näher zu kommen, die sie so sehr unterstützten hatten. Die Party hatte ihren Höhepunkt bei den Karnevalsveranstaltungen, die vom 23. bis zum 26. Januar an den üblichen Orten stattfanden, die aber dieses Mal ganz unter dem Zeichen des Titelgewinns standen. Die Freude der Matanzeros über den Sieg und die Bewunderung für ihre Baseball-Mannschaft kannten keine Grenzen.

Der Trainer dankte den Fans für ihre Unterstützung, die eine wichtige Ermunterung für die Spieler gewesen sei, um im Kampf für den Sieg das Beste aus sich herauszuholen. •



Die neuen Champions mit ihrem Pokal FOTO: RICARDO LÓPEZ HEVA

Zu weiterer Arbeit mit den „Krokodilen“ bereit

Interview mit dem Trainer des Baseball-Landesmeisters Matanzas, Armando Ferrer

• MATANZAS – Im Baseball, wie in der Liebe, braucht man, um einen sicheren Hafen zu erreichen, eine Menge Respekt und vor allem viel gegenseitige Zuneigung. Das reicht natürlich nicht aus, um eine Meisterschaft zu gewinnen, aber nicht selten ist es entscheidend.

Armando Ferrer, Trainer der „Krokodile“ und derzeit vielleicht der glücklichste Mensch in Matanzas, war sich dessen bewusst.

Mit etwas versteckter Magie, viel Fingerspitzengefühl und ohne Übermaß im Umgang mit den Sportlern führte der Trainer-Neuling das Provinzteam zum Titelgewinn in der 59. Nationalen Baseball Serie, fast drei Jahrzehnte nach der letzten Eroberung des Titels, damals unter dem Namen „Henequeneros“ (Sisal-Anbauer).

Er wusste auch, dass es notwendig war, in den entscheidenden Spielen den Überschwung an Leidenschaft zu vermeiden, damit der Druck nicht die Entscheidungsfähigkeit beeinträchtigt. Darin liegt vielleicht eine seiner größten Leistungen als Mentor.

Besonders beeindruckend ist der große Sprung, den das Team gemacht hat, sage und schreibe vom letzten Platz in der Vorjahressaison zum ersten in dieser, nur vergleichbar mit denen des Hochsprung-Weltrekordlers Javier Sotomayor.

- Wie erklären Sie diesen Umschwung?

- Das erste war, das Trainerkollektiv auszuwählen, das mir bei der Vorbereitung und Leitung der Mannschaft helfen würde. Ich bestand darauf, dass unsere Arbeit nicht gestört würde, dass man uns die notwendigen Dinge tun lassen sollte, und natürlich nahmen wir uns vor, hart daran zu arbeiten, das Team zusammenzuschweißen, ohne zu viel Spannung zu erzeugen. Kurz gesagt, sie sollten spielen, um zu gewinnen und Spaß zu haben, basierend auf Disziplin.

- Im fünften Spiel des Finales, als Sie in der Serie 3:1 vorn lagen, also nur noch einen Sieg brachten, schien die Entscheidung mit halb Matanzas im Stadion „Victoria de Girón“ so gut wie gefallen zu sein. Aber Sie wurden besiegt und die Entscheidung vertagte sich auf ein weiteres Spiel im Stadion „Cándido González“ in Camagüey. Hat Ihnen das nicht ein schlechtes Gefühl gegeben?

- Ein Auswärtsspiel gegen so eine gute Mannschaft wie die von Camagüey, mit einer starken Führung, ist immer besorgniserregend, aber wir hatten immer noch zwei Möglichkeiten, mussten also in zwei möglichen Spielen einen Sieg erringen. Ich



Armando Ferrer schuf ein Umfeld von Kameradschaft und Disziplin im Team FOTO: RICARDO LÓPEZ HEVA

vertraute auf das Team und hoffte, dass die Offensive wieder funktionieren würde.

Und so war es auch. Eine der Strategien bestand darin, dass die Schlagmänner mit Bedacht vorgingen, keine Swings bei den ersten Würfeln machten, damit Cousin, der Starpitcher Camagüey, die größtmögliche Zahl an Würfeln ansammelte. Und es hat gut funktioniert. Auf der anderen Seite hatten wir Yoanni Yera und Freddy Asiel Álvarez für ein mögliches siebtes Spiel.

- Zu Beginn der Saison hatten Sie gesagt, dass Ihr Ziel die Klassifizierung unter die ersten sechs Teams sei. Sie hatten nicht an einen solchen Sieg in Ihrem ersten Jahr als Trainer gedacht?

- Ehrlich gesagt, war ich überrascht. Ich wollte, dass wir uns gut schlagen, dachte aber nicht, dass wir so weit kommen würden. Wir hatten den Ruf, in den Play-Offs zu versagen. Wir hatten sehr schlecht angefangen, verloren zwei Spiele gegen Isla de la Juventud und zwei gegen Mayabeque. Tatsächlich war es schwierig, uns für die Phase der besten sechs zu klassifizieren, mussten uns dazu in der sogenannten Joker-Runde (unter den Teams der Plätze 5 bis 8) gegen Sancti Spiritus durchsetzen.

- Und zu welchem Zeitpunkt der Serie kam Ihnen die Idee, dass sie um den Titel kämpfen könnten?

- Von dieser Runde an hielten wir es für möglich. Sancti Spiritus gewann sogar das erste Spiel, aber dann erhob sich unser Team. In den Play Offs zeigte es ein anderes Gesicht, mit überzeugender Leistung. Und als wir mit den Verstärkungsspielern unsere größten Bedürfnisse befriedigen konnten, glaubten wir es erst recht.

- Wenn Sie eine Liste der Gründe machen sollten, die den Sieg ausmachten ...

- Der erste Grund war Disziplin, der zweite, alle Entscheidungen gemeinsam mit meiner Managementgruppe zu fällen, das habe ich von Jorge Fuentes gelernt. Und drittens, auf die Sportler vertraut zu haben, unter anderem auf Erisbel Arruabarrena, der das Team inspiriert.

- Glauben Sie nicht, dass die Verstärkungen den Wettbewerb verändert haben?

- Sie sind zweifellos bedeutend, wenn diese Spieler wirklich zur Sache beitragen wollen. Um nur zwei zu nennen: César Prieto ist ein sehr talentierter junger Spieler, der 110%ig spielt und in schwierigen Momenten über sich hinauswächst. Sein Beitrag war entscheidend.

Ein anderer war Yamichel Pérez, der neun Spiele gewonnen, drei gerettet und keins verloren hat. Er war der letzte, den wir angefordert hatten, fast hätte er die Endrunde von zuhause aus gesehen. Und schau dir an, er war der wertvollste Spieler der Nachsaison, ein sehr fleißiger und intelligenter Pitcher, der es versteht, seine Würfe zu platzieren. Ihm, wie anderen großartigen Werfern, tut nach dem Spiel vom vielen Denken auf dem Werferhügel der Kopf mehr weh als sein Arm.

- Ihre Freundschaft mit Gerardo „Sile“ Junco basiert auf dem Baseball. Wie viel von ihm ist in Ihrer Führungsphilosophie enthalten?

- „Sile“ hatte eine besondere Art zu führen. Er brachte mir bei, mit den Sportlern umzugehen, zu erkennen, wann ich Druck ausüben und wann ich nachgeben muss, etwas, das für den Zusammenhalt im Streben nach dem Sieg von entscheidender Bedeutung ist.

- Gibt es einen roten Faden zwischen diesen „Krokodilen“ und jenen „Henequeneros“, die unter der Führung von „Sile“ zwei aufeinanderfolgende Meisterschaften gewonnen haben?

- Ich vergleiche nicht gern zwei verschiedene Epochen. Die Meisterschaft der „Henequeneros“ hatte bereits sportliche Reife. Es waren Spieler mit zehn und mehr Nationalserien. Nun ja, beide haben den kämpferischen Einsatz auf dem Platz gemeinsam.

- Irren ist menschlich. Wie oft ist ein Spiel durch eine falsche Entscheidung von Ihnen verloren worden?

- Einige Male, und ich denke, einige Entscheidungen waren wichtig, wie, als ich im fünften Spiel des Finales erkannte, dass es sehr schwierig war, das 0:7 gegen einen Pitcher wie Lázaro Blanco aufzuholen. Manchmal muss man eine Entscheidung in Bruchteilen von Sekunden treffen, man kann sich nicht mit dem Rest der Managementgruppe beraten, und das kostet.

- Alle waren von dem angeblichen „Fluch“ beeindruckt, den die Krokodile mit sich schlepten. Was war das Geheimnis, um diesen Zauber zu überwinden?

- Nichts Außerordentliches. Es gab Personen, die mir etwas einreden wollten, mich glauben lassen wollten, dass es wieder passieren könnte wie zuvor. Ich sagte mir, ja, mal sehen, was passiert und zum Glück ist es nicht passiert. Im Gegenteil, die Jungs spielten sehr inspiriert und verstanden es, die wichtigen Spiele zu gewinnen.

- War für Sie der Ausfall des Catchers Ariel Martínez ein Problem?

- Es war natürlich ein heikler Ausfall. Zum Glück kam uns der Gedanke, Andy Cosme anzufordern. Mir war aufgefallen, dass Ariel viele Schläge hinter dem Schlagarm abbekam, bei fast allen Spielen wurde er getroffen.

Wir hatten Andry Pérez, der aus der Jugendmannschaft kommt, einen Jungen mit hervorragenden Qualitäten, der sich in der ersten Phase sehr gut geschlagen hat, aber die Endrunde hätte zu viel Druck für ihn bedeutet und wir entschlossen uns, den Spieler aus Artemisa mit mehr Erfahrung anzufordern.

- Wen würden Sie in der Aufzählung der vielen, die hervorstachen, nicht auslassen?

- Yamichel Pérez, Eduardo Blanco, ein Spieler, der in jedem Spiel auf dem Spielfeld ist und riesige Bereitschaft zeigt; Javier Camero, Andry Pérez, Anibal Medina, Yoanni Yera, Jefferson Delgado ... Nun, es gab tatsächlich viele andere, von denen einige wegen ihrer Erfahrung und ihrer Fähigkeiten hervorstachen.

- Ein Baseballteam zu leiten, bedeutet eine ständige Anstrengung und nicht wenige Opfer. Werden Sie in der nächsten Saison zurückkehren?

- Wenn man es mir erlaubt, werde ich wieder bei den „Krokodilen“ sein, diesmal, um den Titel zu verteidigen. Es ist das Mindeste, was wir angesichts der Anhängerschaft tun können, die mit ihrer überwältigenden Unterstützung zum Sieg beigetragen hat. (Ventura de Jesús) •

Jetzt abonnieren!

Gramma

deutsche Ausgabe

INTERNACIONAL



12 Ausgaben/Jahr
ab 18 €

Ja, ich bestelle die deutschsprachige Ausgabe der Zeitung *Gramma Internacional* für mindestens ein Jahr. Das Abo verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn ich es nicht sechs Wochen vor Ende des jeweiligen Liefer-/Rechnungsjahres (Poststempel) bei Ihnen kündige.

Für Lieferungen ins Ausland werden 5,00€/Jahr Zusatzporto berechnet.

Frau Herr

Vorname/Name _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Land _____

Telefon _____

E-Mail _____

Ich bestelle das Normalabo (18 €/Jahr) Förderabo (33 €/Jahr)

Ich erhalte folgende Prämie
 Ich verzichte auf die Prämie

KALENDER-PRÄMIE
Viva La Habana, 2019 (A4)
13 Bilder, aufgenommen von deutschen und kubanischen Fotografinnen und Fotografen, zeigen Havanna aus ihrem ganz persönlichen Blickwinkel.



*Ausnahmsweise kann eine Prämie nicht mehr verfügbar sein. In diesem Fall erhalten Sie einen gleichwertigen Ersatz.

Das Abo bezahle ich per Rechnungslegung

Datum/Unterschrift _____

Coupon einsenden an:

Verlag 8. Mai GmbH/Gramma, Torstraße 6,
10119 Berlin, oder faxen an die 0 30/53 63 55-48.
Infos: www.jungewelt.de/gramma

Kuba Kurz

NEUE FABRIK IN MARIEL BESTÄTIGT VERTRAUEN DER INVESTOREN IN KUBA

Die mexikanische Fabrik Richmeat, die in die produktive Verkettung des Landes involviert ist, da sie lokale Rohstoffe benutzt und auf nationaler Ebene anstrebt, ein führendes Unternehmen bei der Produktion und Vermarktung von Fleischprodukten zu sein, wurde im Januar offiziell in der Sonderentwicklungszone (ZED) Mariel eröffnet.

Das Unternehmen, das seine Produkte seit Ende letzten Jahres im Filialnetz des Landes anbietet, besteht aus 100 % ausländischem Kapital und besitzt eine Kapazität, um 400 Tonnen Fleisch monatlich zu verarbeiten.

An der Eröffnung nahm der Botschafter Mexikos in Kuba Miguel Díaz Reynoso teil, der die Anwesenheit dieses Unternehmens auf der Insel als ein gute Nachricht für das kubanische Volk und die aztekischen Unternehmer bezeichnete, die nach dieser Erfahrung sehen würden, dass sie nach Kuba kommen und sich dort unter sicheren Bedingungen und mit Wachstumsperspektiven niederlassen können. (*Granma*)

ERFOLGREICHE TESTS IN KUBAS ERSTER BIOKRAFTANLAGE

Kubanische und ausländische Spezialisten bezeichneten die Tests, die in der ersten im Bau befindlichen Biokraftanlage in Kuba auf dem Territorium der Zuckerfabrik Ciro Redondo durchgeführt wurden, als erfolgreich, nachdem 72 Stunden lang hintereinander etwa 1.550 Megawatt erzeugt worden waren.

„In dieser ersten Stufe beginnen wir mit einem der beiden Kessel, und die Anlage arbeitet großartig und mit großer Stabilität im Betrieb. Die Turbinen waren vibrationsfrei und der Generator lieferte Energie mit hervorragenden Qualitätsparametern“, sagte der stellvertretende Direktor der Anlage Adisney Peña Paz.

Die Anlage wurde zunächst wieder angehalten, um die entsprechenden Inspektionen und Reparaturen durchzuführen, und wird in der zweiten Februarhälfte erneut anlaufen.

Ingenieur Daniel Pérez García, kaufmännischer Leiter der Elektrizitäts-Basisorganisation in Ciego de Ávila, sagte, dass die Einspeisung der Biokraftanlage in das nationale Stromnetz es während des Testzeitraums ermöglichte, nahezu dauerhaft den in den Gemeinden von Morón, Ciro Redondo, Chambas, Florencia und einem Teil von Ciego de Ávila entstandenen Energieverbrauch zu decken. (*Granma*)

KUBA VOM ERDBEBEN ERSCHÜTTERT, ABER OHNE GRÖßERE SCHÄDEN

Als das stärkste Erdbeben in der Geschichte der Messungen durch den kubanischen Erdbebendienst wurde das Beben der Stärke 7,1, das sich am 28. Januar um 14.10 Uhr Ortszeit ereignete, von Spezialisten des Nationalen Zentrums für Seismologische Forschung (CENAI) eingestuft.

Bisher war in der Gegend als stärkstes Beben eines der Stärke 6,9 verzeichnet worden, das 1991 aufgetreten war.

Dem offiziellen Bericht zufolge war das jetzige Beben aufgrund seiner großen Stärke von 7,1 auf der Richterskala im gesamten Staatsgebiet wahrnehmbar. Sein Epizentrum befand sich etwa 125 Kilometer südwestlich von Cabo Cruz und 145 Kilometer südwestlich von Niquero (Provinz Granma) und lag etwa 20 Kilometer tief im Meer. Viele ausländische Agenturen hatten es in der Nähe von Jamaika verortet, obwohl es tatsächlich in fast gleichem Abstand zu beiden Inseln lag.

Das Beben war natürlich am stärksten im Süden des östlichen Kuba spürbar, aber man konnte es im ganzen Land wahrnehmen und, wie aus Havanna verlautete, insbesondere in hohen Gebäuden.

Der CENAI Spezialist Dr. Bladimir Moreno Toirán stellte klar, dass zwar zahlreiche Agenturen Tsunami-Gefahr für Kuba und Jamaika gemeldet hätten, man sich aber darüber keine Sorgen machen solle, denn die Art der horizontalen Ruptur der Verwerfung, bei der das Epizentrum in großer Tiefe zwischen den Cayman Islands und Nordhaiti lag, erzeuge keinen Tsunami.

Nach dem Erdbeben von 7,1 auf der Richterskala wurden Nachbeben von geringerer Stärke registriert, die noch einige Monate andauern werden. Die seismologischen Dienste werden die Situation weiterhin überwachen, da ein derart starkes Beben Erdbeben im Südosten der Küste hervorrufen könnte. Es ist daher wichtig, wachsam zu bleiben. (*Granma*)

DREIMAL GOLD FÜR OLFIDÉS SÁEZ

Gewichtheber Olfidio Sáez beherrschte beim Weltcup in Rom die 89 kg Klasse vollständig.

Er dominierte das Reifeln mit 163 kg vor dem Griechen Theodoros Iakovidis (159 kg) und dem Finnen Eero Eljas Retulainen (148 kg).

Beim Stoßen gewann er mit 196 kg vor Iakovidis (195 kg) und dem US-Amerikaner Travis Daniel Cooper (181 kg).

Der Gesamtwettbewerb in dieser Gewichtsklasse wurde ebenfalls von Sáez mit insgesamt 359 kg gewonnen, vor Iakovidis und Travis Daniel Cooper. (*Granma*)

MEHR FLÜGE VON KOLUMBIEN NACH KUBA

Die kolumbianische Fluggesellschaft Tingo fliegt ab 28. Januar fünf Mal wöchentlich von Bogotá nach Havanna, weil das Interesse für das Reiseziel Kuba erheblich gestiegen ist, wie die Luftfahrtgesellschaft verlauten ließ.

Nachdem Tingo alle ihre Flugzeuge Boeing 737-700 durch Modelle des Typs 737-800 ersetzt hat und somit über 31 % mehr Sitze verfügt, hat die Gesellschaft mit ihrem Expansionsplan begonnen. Erstes Ziel, das für diese Expansion ausserkoren wurde, ist Kuba.

„Aus diesem Grund bieten wir nun wöchentlich fünf Direktflüge zwischen Bogotá und Havanna an, was einen Anstieg von 33 % bedeutet, damit viel mehr Kolumbianer mit Tingo diese magische Stadt entdecken“, meldete die lokale Zeitung República.

Damit wird Tingo zur einzigen Luftfahrtgesellschaft, die Direktflüge von Kolumbien nach Kuba anbietet, nachdem am 31. Oktober letzten Jahres die Avianca Holding wegen eines schwebenden Verfahrens mit dem Amt für Kontrolle von Auslandsvermögen der USA (OFAC) den Verkauf von Tickets für Flüge auf die Insel bis auf weiteres ausgesetzt hatte. (PL)

BACARDI GEGEN KUBA

Eine Wiederauflage des Buches „Bacardi, la guerra oculta“ (deutsch unter dem Titel: „Im Zeichen der Fledermaus: Die Rum-Dynastie Bacardi und der geheime Krieg“) des kolumbianischen Schriftstellers und investigativen Journalisten Hernando Calvo Ospina wird bald in Kuba vorgestellt.

Der ursprüngliche Text geht auf das Jahr 2000 zurück und rief in den Medien und bei den Verlagen ein großes Echo hervor. Es wurde in verschiedene Sprachen übersetzt und drei Dokumentarfilme basierten auf den Informationen dieses Buches.

Darin zeigt der seit vielen Jahren in Paris lebende Autor die Beziehungen des transnationalen Rumkonzerns Bacardi zu der Regierung der Vereinigten Staaten bei der Destabilisierung der kubanischen Revolution auf und auch dessen Unterstützung bei der Organisation von terroristischen Anschlägen und Plänen zur Ermordung führender Politiker der Insel.

Für die neue Auflage hat Calvo Ospina das Buch überarbeitet und neue Informationen hinzugefügt. „Trump hat wieder das berühmte Helms-Burton-Gesetz hervorgeholt, das vollständig von den Rechtsanwältinnen des Bacardi Unternehmens verfasst wurde, wie im Buch dokumentiert wird“, erklärte der Autor. Nun komme erschwerend hinzu, dass der aktuelle Präsident „Artikel in Kraft setzte, die bisher noch kein Präsident zuvor gewagt hatte anzuwenden“.

Obwohl so viel Zeit vergangen ist, ist er nicht der Meinung, dass sich die Dinge im Wesentlichen geändert hätten.

Das neue Buch wird bei der nächsten Internationalen Buchmesse von Havanna, die vom 6. bis 16. Februar stattfindet, von seinem Autor vorgestellt. (*Granma*)

QUANTÁNAMO VERSCHICKT ERSTE LADUNG ZITRONEN FÜR DEN EXPORT

Die erste Charge für den Export bestimmter Zitronen, die von Guantanamo aus an das Unternehmen Tropical Contra-maestre S.A. geliefert wurde, hatte der Bauer Gilberto Pérez Vega von der Kooperative Mariana Grajales geerntet.

„Die Lieferung bestand aus über zwei Tonnen, die von einem Hektar Land stammen, das schätzungsweise 15 Tonnen pro Jahr ergibt“, sagte Pérez Vega und fügte hinzu, dass dieser Ertrag bei entsprechender Bewässerung noch gesteigert werden könne.

Für je 100 Pfund frischer Früchte bezahlte die Basiseinheit des Unternehmens Niceto Pérez, das mit der Vermarktung beauftragt ist, dem Bauern 700 Peso und ein Prozent in Devisen für den Kauf von Verbrauchsmitteln.

„Das ist ein sicherer und lohnender Markt, denn der Betrieb holt die Ware mit ihren eigenen Transportmitteln ab und bezahlt sofort“, sagte Pérez Vega, der den anderen Produzenten rief, ebenfalls diese Möglichkeit zu nutzen.

Auch wenn ab jetzt der größte Teil seiner Zitrusfrüchte in den Export geht, hält Pérez weiterhin die Lieferungen an Hotels in Guantanamo über das Unternehmen Frutas Selectas aufrecht. (*Granma*) •